

Insertionsgebühren
Annoncenzeile oder deren
Raum 10 Pfg. Reklamezeile
oder deren Raum 25 Pfg.
Erscheint jeden
Donnerstag und Sonntag.

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.
Erscheinung von J. Brombach in Camen.

Camen.
26. Jahrgang.

Abonnementpreis
für diese Zeitung mit der
wöchentlich erscheinenden
Illustr. Beilage „Der Zeit-
spiegel“ vierteljährlich
1 Mk. pränumerando.
Einzelne Nummer 10 Pfg.

Erstes Blatt.

Die Wahlschlacht

Ist geschlagen. Unsere Leser werden bereits aus der vorliegenden Nummer einen beträchtlichen Teil der Wahlergebnisse erfahren; aber ein annähernd genaues Bild von der Zusammensetzung des nächsten Reichstages würde man auch nicht erhalten, wenn alle Ergebnisse der gestrigen Wahl bereits vorlägen. Denn es ist zweifellos, daß in einer überproportionalen Zahl von Wahlkreisen eine Stichwahl nötig sein wird. Mit dem Reiben der Stichwahlen haben wir ja in fortgesetztem Maße zu kämpfen. Im Jahre 1890 mußten 148 Wahlen, im Jahre 1893 bereits 179 in der Stichwahl entschieden werden, und die allgemeine Stimmung geht dahin, daß der heutige Tag eine noch höhere Stichwahlziffer bringen wird.

Es wäre doppelt unflug, Mutmaßungen über die Zusammensetzung des nächsten Reichstages anzustellen. Eine sehr verbreitete Meinung geht dahin, daß trotz einer teilweise sehr lebhaften und gehässigen Agitation eine wesentliche Verschiebung des Bestandes der verschiedenen Parteien nicht stattfinden werde. Aber auch diese Ansicht, so viel Wahrscheinlichkeit sie für sich hat, schwebt in der Luft und könnte durch den Ausfall der Wahlen gründlich gestrafft werden. — Der Bestand der einzelnen Parteien im Reichstage war in der letzten Session (einschließlich der Hospitanten): Nationalliberale 49, Konservativ 57, Freikonservativ 25, Deutschsozial 12, Zentrum 101 (darunter 4 weltliche Hospitanten), Polen 20, Freisinnige Vereinigung 13, Freisinnige Volkspartei 28, Deutsche Volkspartei 12, Sozialdemokraten 48 und endlich 31, die sich keiner Fraktion angeschlossen haben.

Von wesentlicher Bedeutung für den Ausfall der Wahlen wird es sein, ob es gelungen ist, die säumigen Wähler in größerer Menge als sonst zur Wahlurne zu bringen. Denn darüber herrscht keine Meinungsverschiedenheit, daß jene Säumigen nicht den extremen Parteien angehören, sondern den gemäßigten, und es ist bisher mindestens immer ein Drittel aller Wahlberechtigten gewesen, das sein Recht nicht ausgeübt, sich seiner Pflicht entzogen hat. Uebrigens war die Wahlbeteiligung selbst am schwächsten. Von 100 Wahlberechtigten hatten im ersten Wahlgange Stimmen abgegeben bei den neun Wahlen, die von 1871 bis 1893 stattfanden: 51 (im Jahre 1871); 61,3 (1874); 60,6 (1877); 63,4 (1878); 66,3 (1881); 60,6 (1884); 77,5 (1887); 71,6 (1890); 72,2 (1893). Daß die Wahlergebnisse vielfach sehr anders sich gestaltet hätten, wenn alle Wähler ihre Schulpflicht getan, liegt hiernach auf der Hand. Groß ist freilich die Hoffnung nicht, daß die ersten Wahlnahmen, die an die Wählererschaft ergangen sind, durchschlagende Wirkung ausgeübt haben. Es fehlte eben an einer allgemein zugänglichen „Wahlparole“, und für die umständlicheren Darlegungen über die Bedeutung der Wahlen und die Aufgaben, die dem nächsten Reichstage gestellt sein werden, sind eben große Wählerkreise immer noch unzugänglich. Wir können nur der Hoffnung Ausdruck geben, daß die gestrige Wahlschlacht und der zweite Wahlgang in der nächsten Woche dem deutschen Volke einen Reichstag bringen mögen, der fähig und bereit ist, für die nationale, politische und kulturelle Entwicklung einzutreten und mit Nachdruck alles abzuwehren, was diese Entwicklung hindern muß. Wird diese Hoffnung getäuscht, dann haben es sich die Wähler selbst zuzuschreiben, und die Kosten werden ebenfalls die Wähler tragen müssen, auch die, die zu indifferent oder zu bequem waren, um sich zur Wahlurne zu bemühen. Ein jedes Volk hat eben das Parlament, das es verdient.

Deutschland.

— **Am Tage seines zehnjährigen Regierungsjubiläums** verließ der Kaiser dem Reichstagespräsidenten Fürsten Hohenlohe den Stern der Großkomture des hohenzollernschen Hausordens; ferner den Schwarzen Adlerorden an den Vorkämpfer Fürsten Radolin, den Minister des königlichen Hauses v. Wedel, den Oberpräsidenten Gölzer. Auch hat der Kaiser eine große Anzahl Beförderungen in der Armee vollzogen. Viele höhere Offiziere des Landheeres und der Marine bekamen Ordensauszeichnungen, ebenso einige frühere Lehrer des Kaisers. Der kommandierende Admiral von Knorr erhielt den schwarzen Adlerorden, der frühere Staatssekretär des Reichsmarineamts Hollmann das Großkreuz des roten Adlerordens.

Zu der morgen im Lustgarten zu Potsdam stattfindenden militärischen Feier sind sämtliche Prinzen und die Generalität befohlen worden. Der Kaiser wird dabei eine Ansprache an die Truppen halten.

— **(Zur Palästina-Reise des Kaisers.)** Das Kuratorium der evangelischen Jerusalem-Stiftung besitzt vor den Thoren Jerusalems ein Terrain. Hier dürfte das kaiserliche Zeltlager aufgeschlagen werden, das, wie wir berichtet, einer Bestätigung durch Ärzte bereits unterzogen worden ist. Nach den bisherigen in Aussicht genommenen Bestimmungen wird das Kaiserpaar am 26. Oktober in Jaffa landen und am 29. in Jerusalem einziehen. Der folgende Tag soll der Stadt Bethlehem gewidmet sein. In der dortigen evangelischen Kirche, die zu der Zeit eingeweiht wurde, als man den Grundstein zu dem Jerusalemer Gotteshaus legte, soll eine Andacht ab-

gehalten werden, und am Abend werden die Herrschaften einem Gottesdienst auf dem Ölberge beiwohnen. Für den 31. Oktober ist nach der Einweihung der Kirche noch ein Ausflug nach dem Jordan und an das Tote Meer und für den nächsten Tag ein Besuch Jerichos geplant. Auch das Kloster Mar-Jaba, das Kaiser Friedrich auf seiner Orientreise besucht hatte, dürfte der Kaiser besichtigen.

Die Reise des Kaisers nach Palästina erregt in Frankreich großes Mißtrauen. Der „Soleil“ befürchtet, das französische Protektorat über die katholischen in Palästina werde schwer gefährdet werden, da die Franziskaner, die dort über große Besitztümer verfügen, geneigt seien, mit dem Kaiser in Unterhandlungen zu treten. Auch der „Univers“ sieht in der Palästina-Reise des Kaisers ein „großes Ereignis“, das den französischen Einfluß im Oriente stark bedroht. Das einflussreiche ultramontane Blatt schreibt: Der Kaiser hat seine wechselnden Stimmungen, seine störenden Affekte, aber es verbirgt sich unter diesem ungesunden Wesen, um allein von der äußeren Politik zu sprechen, eine unumkehrbar hartnäckige Ausdauer zur Erreichung der gehegten Wünsche und eine logische Folgerung aus den einmal gefassten Prämissen. Kautschuk und Jerusalem sind die beiden Endpunkte einer Frage. ... Die Protestanten haben ehrgeizige Pläne und geben das Geld mit vollen Händen. Sie sparen nichts, um sich Anhänger zu erwerben und ihren Wirkungskreis so weit wie möglich zu gestalten. Sie haben einen Bischof, der nach einem alten Abkommen abwechselnd Engländer oder Preusse ist, und besitzen mehrere Gotteshäuser, Erziehungsanstalten, Hospitäler, Hospize. Ein Kilometer von Jerusalem, auf dem Wege nach Jaffa, liegt eine Anstalt für Ausländer, geleitet von deutschen protestantischen Diakonen. Sie haben auch noch eine Schule, wo arabische Mädchen unsonst Lebensunterhalt, Nahrung und Kleidung bekommen, mit ihrer Muttersprache deutsch lernen und sich an weibliche Arbeiten gewöhnen. Ganz nahe bei der hl. Stadt begegnet man noch eine Kolonie von etwa 300 Mitgliefern, die Handwerker sind. Im Innern der Stadt liegt das Hospiz der protestantischen und protestantischen Ritters des Johanniterordens. ... Die Abtretung des Genocolums, eines der Hauptheiligtümer des heiligen Landes, durch den Sultan würde in unser katholisches Protektorat Verstoß legen. Man hat den Verdacht, daß der Kaiser dort Stähler Missionare unterbringen will, die er unter seinen Schutz nehmen würde, wie er es in Schantung gethan hat.

— **Unlänglich des Todes Kaiser Friedrichs** war das Mausoleum neben der Friedenskirche in Potsdam prächtig dekoriert. Schon vom frühen Morgen ab trafen Deputationen der Regimenter ein, welche Kränze an der Grabstätte niederlegten; auch von zahlreichen anderen Vereinigungen waren Kränze gesandt worden. Das Kaiserpaar mit dem Prinzen Albrecht traf kurz vor 11 Uhr in Potsdam ein und begab sich direkt zum Gedächtnisgottesdienst nach der Friedenskirche. An der Grabstätte legte das Kaiserpaar kostbare Kränze nieder, ebenso hatten die Kaiserin Friedrich und die übrigen Fürstlichkeiten eifrig mit.

— **Für die Schwester des Kaisers**, Kronprinzessin Sophie von Griechenland, ist der heutige 14. Juni ein Tag wehmütigen Gedankens. Es war vor zehn Jahren, als der sterbende Kaiser Friedrich in den Frühstunden des 14. Juni die Prinzessin Sophie an sein Lager rufen ließ, um sie zu diesem Tage, zur Feier ihres achtzehnten Geburtstages, zu beglückwünschen. Nachdem der Kaiser einen Kuß auf die Stirn seiner Tochter gedrückt und sie umarmt hatte, ergriff er den neben seinem Bett stehenden Bettelsohn und schrieb mit zitternder Hand folgende Worte auf das oberste Blatt: „Bleibe fromm und gut, wie Du es immer gewesen. Das ist der Wunsch Deines sterbenden Vaters.“ Nur mit Mühe unterdrückte die Prinzessin ihre Thränen; sie durfte dem Sterbenden nicht durch lauten Schmerz die Seele beschweren. Sie reichte dem Kaiser zum Danke die Hand und küßte mehrmals seine feberheiße Stirn. Dann eilte sie hinaus, um an dem Mutterherzen ihre Thränen auszuweinen.

Bei der Feier des 50jährigen Bestehens der Berliner Schutzmannschaft, welche am Sonntag im Schloßhofe zu Berlin abgehalten wurde, hat der Kaiser folgende Ansprache an die in Reih und Glied stehenden Sängerknaben gehalten:

„Der Berliner Schutzmannschaft spreche ich an ihrem heutigen Ehrentage meinen Glückwunsch aus. Wie hoch ich diesen Tag ansehe und auch die Stellung, die Ihr zu mir und meinem Hause einnehmt, mögt Ihr daraus ersehen, daß ich Euch zu mir in mein Haus eingeladen habe. Ich betrachte Euer Fest auch als das meine.“

In schwerer Zeit begründet von meinen Vorfahren, habt Ihr den Erwartungen vergangener preussischer Könige voll entsprochen, ich wünsche Euch von Herzen, daß die vorzügliche Reputation, die die Berliner Schutzmannschaft genießt, auch ferner Eurem Korps erhalten bleibe.

Als brave und tüchtige Soldaten und brave und zuverlässige Schutzleute, den Bürgern Verater, Helfer, Retter, den Verbrechern ein Schrecken, seid Ihr der Arm, den ich brauche, Gehorsam zu erzwingen, wenn es notwendig ist. Und da wir unsere Kraft aus dem Christentum nehmen, so haben wir uns heute vor Gottes Altar versammelt.

Ich wünsche Euch allen, daß Ihr in demselben Geiste treuer Selbstaufopferung und Hingabe in Eurem Beruf auszuhalten mögt wie bisher, dann wird Euch der Lohn und die Anerkennung niemals verweigert werden.“

Ausland.

— **Großbritannien.**
— **London, 16. Juni.** Als der Deutsche Botschaftssekretär Graf Arco Valley gestern Nachmittag die Botschaft verließ, gab ein Individuum zwei Schüsse auf ihn ab und verwundete den Grafen im Rücken und Oberarm. Die Verwundungen sind leicht. Der Attentäter ist der Schmied John Lobb; er wurde verhaftet, verweigerte aber jede Auskunft.

Amerika.

— **(Der spanisch-amerikanische Krieg.)**
Vor Manila (Philippinen) hat sich ganz allmählich eine gewaltige Flotte der europäischen Großmächte angesammelt. Die Anwesenheit derselben gilt zweifellos nicht bloß dem Schutze der europäischen Bevölkerung der Stadt, sondern darüber hinaus der Wahrung der Interessen der Mächte, die in Ostasien Vorteile zu hüten und Beschäftigungen zu verhüten haben für den Fall der Loslösung der Philippinen von Spanien. Weder Deutschland noch England, weder Rußland noch Frankreich, aber auch Japan könnten nicht gleichgültig zusehen, wenn die Zukunft der Philippinen in neue Bahnen gelenkt würde; sie würden nicht darauf verzichten können, bei einer solchen Neugestaltung mitzuwirken. Deutschlands Flagge ist vor Manila durch nicht weniger als vier Kriegsschiffe vertreten, „Kaiser“, „Kaiserin Augusta“, „Freie“ und „Cormoran“, ein Geschwader, das erforderlichenfalls binnen verhältnismäßig kurzer Frist durch einige weitere, jezt in den ostasiatischen Gewässern schwimmende Kriegsschiffe verstärkt werden könnte. Diese Ansammlung von Seestreitkräften hat die und da zu der Behauptung Anlaß gegeben, Deutschland beabsichtige noch mehr, indem es an die Amerikion der Philippinen denke. Das ist selbstverständlich eine ganz thörichte Unterstellung. Von bestimmten Philippinenplänen Deutschlands zu sprechen ist unter allen Umständen verfehlt, da augenblicklich noch gar nicht abzusehen ist, ob Spanien diese seine ostasiatische Kolonie aus dem wahrscheinlichen Zusammenbruche seiner Kolonialherrschaft zu retten vermögen wird oder nicht. Nur soviel darf mit aller Bestimmtheit angenommen werden, daß die Verrückung Deutschlands eine zuverlässige Gewähr dafür bildet, daß die Philippinen, wenn sie Spanien verloren gehen, nicht in den Besitz einer einzelnen, am ostasiatischen Wettbewerbs beteiligten Macht geraten werden.

Der neueste Nachrichtenstoff über die Vorgänge auf den Kriegsschauplätzen bei Cuba beschränkt sich auf folgende Draghtungen:

Washington, 16. Juni. Admiral Sampson hat gemeldet, Lieutenant Blue habe eine Aufklärungsfahrt von 70 engl. Meilen gegen den Hafen von Santiago de Cuba unternommen; die gesamte spanische Flotte befände sich im Hafen. Sampson fügt hinzu, die bei Guantanamo gefallenen Amerikaner seien auf entsehlige Weise verstümmelt worden.

Madrid, 16. Juni. Der Minister des Auswärtigen erklärte einem Ansprache, es sei kein Schritt zu Friedensunterhandlungen gethan worden; die Regierung habe noch keine Bestätigung von einem Angriffe auf Santiago erhalten. Der Kampf bei Guantanamo sei nur ein bedeutungsloser Zusammenstoß mit den Rebellen. Der Kriegsminister erklärte, die Lage auf Manila sei nicht so schlimm, wie man glaube, denn General Augusti habe 20 000 Mann konzentriert und besitze 200 weittragende Kanonen. Nach hier eingegangenen Meldungen aus Havanna wurden die Ausständischen in mehreren Treffen geschlagen, wobei sie 42 Tote hatten.

— **Madrid, (Donnerstag) 16. Juni.** Eine dem „Liberal“ aus Manila über Hongkong vom 8. d. Mts. zugegangene Depesche meldet: Die Ausständischen unter Aguinaldo haben sich trotz des heldenmütigen Widerstandes der Spanier Capinas (?) und Paramanes (?) bemächtigt; die Spanier mußten wegen Mangel an Lebensmitteln und Munition kapitulieren. Die Kirchen und Klöster sind zu Krankenhäusern umgewandelt und mit Verwundeten angefüllt. Wie verlautet, ist der Erzbischof abgereist, um in verhörendem Sinne auf die Ausständischen einzuwirken. Die Jesuiten haben sich nach der Provinz Batangas geflüchtet. Man glaubt, daß Manila sich erst ergeben wird, wenn amerikanische Truppen eintreffen, um die Ordnung aufrecht zu erhalten.

— **New-York, (Donnerstag) 16. Juni, abends.** Von der Nacht von Guantanamo wird unterm 15. Juni gemeldet: Die Vesteilungswerke von Caimanera sind von den Kriegsschiffen „Texas“, „Marblehead“ und „Swansea“ zerstört worden. Die Schiffserkennung 2 Uhr nachmittags das Feuer, welches anderthalb Stunden dauerte. Die zerstörten Vesteilungswerke bestanden aus Steinfort und Erdwerken.

— **New-York, 16. Juni.** Einer Depesche aus Guantanamo vom 14. d. M., abends 6 Uhr, zufolge schlug die amerikanische Marine-Infanterie eine 400 Mann starke spanische Truppenabteilung. Ein Amerikaner wurde leicht verwundet, vierzig Spanier sind tot.

Wahlergebnisse.

* Camen, 18. Juni. Hier ist das Resultat eine Stichwahl zwischen dem nationalliberalen Schulze-Steinen und dem Centrumsmann Noeren.

Orte	Schulze-Steinen (natlib.)	Noeren (Centr.)	Schulze-Steinen (natlib.)	Noeren (Centr.)	Schulze-Steinen (natlib.)
Camen	486	279	37	270	402
Gamm	1352	2446	133	542	460
Unna	700	478	50	546	393
Ant Unna-Camen	1361	332	577	192	309
Ant Fröndenberg: Dorf u. St. Fröndenberg mit Westf.	54	186	103	78	—
Ant Rhynern	341	383	414	33	25
Ant Belsum	688	146	519	51	77
Südcamen	12	6	30	9	19
Werbe	81	1	21	9	4
Heeren	175	80	33	5	28
Nordbögge	40	5	28	—	—
Belsum	110	—	49	2	2
Derne	2	—	10	—	—
Weddinghofen	60	15	20	8	1
Oberraden	67	42	17	15	24
Niederaden	7	6	25	20	2
Westf.	173	17	16	24	77
Methler	235	11	9	28	39
Rottum	4	—	12	—	—
Wassercurt	6	7	37	2	4
Oberberge	60	17	28	7	23
Afferde	25	6	54	3	10
Altenbögge	13	3	28	—	—
Soest	854	888	71	504	164
Bergcamen	79	14	14	11	23
Lerdje	66	7	11	2	8
Seil	10	13	29	—	—
Kreis Soest	1558	4083	1521	971	211

Wahl-Gesamt-Resultat: 6541 10272 4023 2810 2043.
In den Distrikten Fröndern, Westhemmerde, Süd-binghausen, Flerich, Hemmerde, Langfede erhielten in Summa Schulze-Steinen 237, Summerrmann 172, Noeren 98, Windthorst 43 und Bloch 8 Stimmen.

— **Dortmund-Süd.** Das Resultat beträgt nach den bisherigen Ermittlungen und Verichtigungen: Hilbert 17836, Benning 17419, Büttgenau 19698, Judto 2170.
— **Herforn.** Müller [nl.] 3259, Benmann [frei.] 3161, Gewehr [S.] 3348, Stödel [S.] 3322.

— **Sagen.** Richter (lib. Volksp.) 10 000, Timm (Soz.) 9 000, Schulz (Nationalliberal) 6 900, Stödel (Centrum) 3 700, Alwardt (Antisemit) 270.

— **Bochum.** Franken (Nationalliberal) 27 986, Fuchs (Centrum) 28 557, Lehmann (Soz.) 20 028.

— **Paderborn, 16. Juni.** Heffe (Str.) ist wiedergewählt gegen Winkelmann (Centrumssagrarier).

— **Serford, 16. Juni.** Stichwahl zwischen Quentin [nl.] und Weihe [konf.] ist erforderlich.

— **Minden, 16. Juni.** v. Boon 5911, Stille 2988, Demmig 4606, Hoffmann 2665 Stimmen. Eine Stichwahl zwischen Noon und Demmig ist erforderlich.

— **Münster i. W., 16. Juni.** Im Wahlkreise Münster-Wahlkreis (Vorten-Niedlinghausen) ist Tischlermeister Euler (C.) gewählt.

— **Münster i. W., 16. Juni.** Im Wahlkreise Münster-Gesfeld ist Freiherr von Heeremann (C.) gewählt.

— **Essen.** Krupp (Nationalliberal) 27 603, Stödel (Centrum) 30 853, Richter (lib. Volksp.) 302, Schröder (Soz.) 440.

— **In Elberfeld-Warmen** wurde Moltenbühr (Sozialdemokrat) mit 24 143 Stimmen gewählt.

— **Lennepe, 16. Juni.** Im Wahlkreise Lennepe-Mettmann ist eine Stichwahl zwischen Meist (Soz.) und Hafenclever (Str.) wahrscheinlich. Die Anhänger Fischbeds machen große Anstrengungen, um ihn in die Stichwahl zu bringen; das dürfte aber bei der eifrigen Agitation der Anhänger Hafenclevers nicht gelingen.

— **Remscheid.** Stichwahl zwischen Sozialdemokrat und Freisinn.

— **Solingen.** Stichwahl zwischen Liberalen und Sozialdemokraten.

— **Duisburg.** Müller (natl.) 19 905, Molz (S.) 21 069, Hengesbach (S.) 7858, König (A.) 3302, Schmidt (frei.) 863, Stichwahl Müller-Molz.

— **Düsseldorf.** Kirch [S.] 16 029, Gross [nl.] 4358, Grimpe [S.] 10 360, Schreiber [dem.] 2807, Stichwahl Kirch-Grimpe.

— **M.-Gladbach, 16. Juni.** Professor Hise (Str.) wurde mit rund Zweidrittelmajorität gewählt. Die noch ausstehenden Landbezirke sind für das Gesamtresultat belanglos.

— **Krefeld, 16. Juni.** Bachem (Str.) im ersten Wahlgange gewählt.

— **Röln.** Stichwahl zwischen Trimborn (Str.) und Hofrichter (Soz.) erforderlich.

— **Mörs, 16. Juni.** Fritzen (Str.) wird voraussichtlich mit ca. 2000 Stimmen Mehrheit wiedergewählt.

— **Gleve, 16. Juni.** Dr. Marcour (Str.) wurde hier mit einer bedeutenden Mehrheit wiedergewählt.

— **In Aachen** wurde der Centrumskandidat gewählt, ebenso in Krefeld.

— **Roblenz.** Wellstein [S.] 7393, voraussichtlich gewählt.

— **Rainz.** Stichwahl zwischen Sozialdemokrat und Centrum.

— **Frankfurt a. M.** Schmidt Soziald. gewählt.
In Adnigsberg wurde Kaase (Sozialdemokrat) mit 13 523 Stimmen gewählt.
Die Berliner Reichstagswahlen haben für die bürgerlichen Parteien ein relativ günstiges Ergebnis gehabt. Die Hoffnung der Sozialdemokraten, in allen

Kreisen bis auf den ersten ihre Kandidaten durchzubringen, hat sich erfreulicherweise nicht erfüllt. Die Ergebnisse liegen noch nicht vor, aber aus den bisher bekannt gewordenen Teilergebnissen läßt sich mit Sicherheit folgendes feststellen: Im vierten Wahlkreis ist der Sozialdemokrat Singer, im sechsten Liebknecht gewählt. Daß beide große Mehrheiten erhalten würden, stand von vornherein fest. In den übrigen vier Kreisen ist Stichwahl zwischen den freisinnigen und den sozialdemokratischen Kandidaten notwendig. Im ersten Wahlkreis zwischen Rängerhans (frei.) und Boesch (Soz.), im zweiten zwischen dem Stadtverordneten Kreiling (frei.) und dem bisherigen sozialdemokratischen Abg. Fischer, im dritten zwischen Rängerhans und dem Sozialdemokraten Rechtsanwalt Heine, im fünften zwischen dem freisinnigen Schulinpektor Zwid und dem bisherigen sozialdemokratischen Abg. Schmidt.

191 Wahlergebnisse sind bis jetzt bekannt. Gewählt sind: 7 Konervative, 4 Reichspartei, 42 Zentrum, 2 Reformpartei, 4 Nationalliberale, 1 Freisinnige Vereinigung, 30 Sozialdemokraten, 1 Wilber. Ferner sind 100 Stichwahlen erforderlich.

Westfalen und Rheinland.

*** Camen. (Zur Erinnerung.)** Im Jahre 1860 war die politische Welt wieder einmal sehr nervös und man befürchtete das Herauszucken eines Kriegsgewitters, verursacht durch Frankreich. Kaiser Napoleon III., dem damals an einem Kriege noch wenig gelegen sein konnte, suchte die gegen ihn gehegten Befürchtungen mit guten Worten und besseren Taten zu zerstreuen. Er trat am 18. Juni 1860 mit dem Prinz-Regenten von Preußen in Baden-Baden zusammen, um den er eine große Anzahl deutscher Fürsten, unter ihnen sämtliche Könige, versammelt fand und gab hier die nachdrücklichsten Versicherungen seiner freundschaftlichen Gefinnungen. Das Kaiserreich ist der Friede, war Napoleons beliebte Rede, bis eben das Kaiserreich und mit ihm der Friede in die Brüche ging.

Am 19. Juni 1866 wurde Kassel von den preuß. Truppen besetzt. Der Kurfürst, der hartnäckig gegen die preussischen Forderungen sich gestraubt und sich an Österreich angeschlossen hatte, war bereits vorher aus seiner Residenz entfernt und in einer preussischen Festung interniert worden. Die Kurfürsten betrauten keineswegs sein Scheiden; er, wie seine Vorgänger hatten sich durch aus nicht die Liebe des Volkes zu erwerben verstanden, im Gegenteil hatte es an Konflikten nicht gefehlt.

Vor 30 Jahren, am 20. Juni 1868, wurde der norddeutsche Reichstag vom König Wilhelm von Preußen geschlossen. Die Verhandlungen dieses Parlaments, das ja nur eine Ueberleitung war zum deutschen Reichstag, waren fruchtbar und segensreich gewesen. Der norddeutsche Reichstag hat eine Anzahl Wünsche zu erfüllen vermocht, deren Verwirklichung man in den Einzelstaaten bisher vergeblich erstrebt hatte. So war der Antrag auf Erlass eines Gesetzes angenommen worden, betreffend den Schutz der Pressefreiheit in den Landtagen für den Umfang des ganzen Bundes; ferner waren Gesetze über gemeinsames Strafrecht, gemeinsame Strafprozeß, neue Maß- und Gewichts-Ordnung und ein Notgewerbegezet in Vorbereitung.

*** Camen. Der Krieger- und Landwehr-Verein** feiert am Mittwochabend das 10jährige Regierungsjubiläum Kaiser Wilhelm II. durch einen größeren Kommerz, wozu auch die hiesigen städtischen Behörden eingeladen waren. Leider waren die Mitglieder des Vereins nur schwach vertreten. Der Präses des Vereins, Herr Bürgermeister von Basse feierte den Jubilar in einer kernigen Ansprache, welche schließlich mit einem begeisterten ausgenommenen Hoch endete. Herr Dr. med. Lenzmann sprach namens des Magistrats und der Stadtverordneten dem Verein für die freundliche Einladung den Dank aus und ließ den Verein und die deutsche Armee hoch leben. Unter abwechselnden Vorträgen von Soldatenliebhabern, Solosängerinnen und Musikanten hielt sich der Verein in froher Stimmung bis Mitternacht zusammen.

*** Camen, 17. Juni. (Kandidat Böckmann.)** Vor längerer Zeit wurde von dem Patron, dem Magistrat, der Kandidat Böckmann zum Vize an der hiesigen größeren evangelischen Kirche gewählt. Endlich ist derselbe seines bisherigen Dienstes in Bielefeld vom Ober-Kirchenrat entbunden worden und wird in der nächsten Zeit seine Präsentationspredigt halten. Wahrscheinlich findet die Einführung im Laufe des Monats Juli statt.

*** Camen, 17. Juni. (Silberne Hochzeit.)** Die Eheleute Schreinermeister Fritz Vohlfahrt, Odenwanger, hieselbst, begingen heute (Samstag) ihre silberne Hochzeit. Dem Jubelpaare sprechen wir an dieser Stelle unsere besten Glückwünsche aus.

*** Camen, 17. Juni. Ein großer Lichtfreund** scheint der Bergmann Robert Zählens von hier zu sein. Als er am 8. März in angetrunkenem Zustande, aber am hellen Tage, nach Hause kam, verlangte er, seine Frau solle die Lampe anzünden, damit er besser sehen könne. Die Frau hat nach einigen Zögern dem betrunkenen Manne den Willen und kündete die Petroleumlampe an, die sie ihrem Manne vorlegte und sagte: „So, nun wirst Du wohl genug sehen!“ Diese Bemerkung reizte den Mann, er ergriß die Lampe und warf sie der Frau ins Gesicht, die hierdurch eine nicht unerhebliche Verletzung erlitt. Die Frau hat Strafantrag gestellt; nachdem sie sich mit dem Manne vertragen hatte, suchte sie den Antrag zurückzunehmen, was aber nicht gelang, da schwere Körperverletzung vorlag. Der Friede scheint nicht von langer Dauer gewesen zu sein, da die Frau in der Verhandlung am 15. d. M. vor der Strafkammer in Dortmund beläsend gegen ihren „Lichtfreundlichen“ Mann ausfing. Der Staatsanwalt wollte die Rohheit des Mannes mit einem Jahre Gefängnis geahndet wissen, der Gerichtshof erachtete eine mildere Strafe für ausreichend und zwar eine solche von 2 Monaten Gefängnis.

*** Camen. (Schöffensitzung.)** In der am vergangenen Mittwoch stattgehabten Schöffengerichtssitzung gelangten folgende Sachen zur Aburteilung: 1. Der Meuegouverneur Heinrich L. zu Heeren war von der Polizeiverwaltung des Amts Lina-Camen wegen Uebertretung der Polizeistunde in eine Geldstrafe von 10 M. event. 2 Tagen Haft genommen. Die gegen das Strafmandat eingelegte Berufung wurde verworfen. 2. Ebenso wurde die Berufung des Metzgermeisters Jakob B. gegen eine Strafverurteilung der hiesigen Polizeibehörde in Höhe von 5 M. event. 1 Tag Haft verworfen. B. hatte nicht dafür gesorgt, daß durch das Belen seiner Hunde die

Nachbarschaft während der Nachtzeit nicht gestört wurde. 3. Der Bergmann Gustav H. zu Dortmund wurde wegen Hausfriedensbruchs, begangen in der Kolonie Kaiseran, in eine Geldstrafe von 10 M. event. 2 Tage Gefängnis genommen. 4. Der Schüler Fritz H. aus Hamm, ein Tangenichts erster Größe, war sodann wegen Bettelns angeklagt. Mit Rücksicht auf das jugendliche Alter und daß das Gericht annahm, daß der Angeklagte die nötige Einsicht zu seinen strafbaren Handlungen nicht gehabt, kam er mit einem Verweise davon. Der Herr Staatsanwalt hatte Ueberweisung in eine Besserungsanstalt beantragt.

Kaiseran. Der Turn-Verein „Germania“ feierte am Sonntag bei günstiger Witterung sein dies-jähriges Turnfest, welches ohne jegliche Störung verlaufen ist. Eingeleitet wurde dasselbe am Samstag Abend durch einen Bierkommers, bei welchem auch schon bald, durch den eblen Gerssenschaft die Herzen der fröhlichen Turnerschaar in die gemüthlichste Stimmung versetzt wurden. Doch allzu schnell verschwanden die Stunden, denn es mußte Feterabend gemacht werden, um wieder Ruhe zu finden für den kommenden Tag. Sonntag Morgen 5 Uhr weckte die schön ausgeführte Reveille die noch schlummernden Turner aus ihrer Ruhe. Mittags 12 Uhr setzte sich der imposante Festzug unter Vorantritt der Weigang'schen Kapelle in Bewegung durch die Straßen der Colonie, welche reichlich mit Fahnen und Girlanden geschmückt war. Auf der Festwiese angekommen wurde eine kurze Ansprache an die Turner gerichtet, doch an der eblen Turnerei festzuhalten und treu zu Kaiser und Reich zu stehen, in das aufgenommene „Gut Heil“ auf Se. Majestät wurde freudig eingestimmt und sodann die Nationalhymne gesungen. Hiernach trat eine Pause ein. Um 3 Uhr begann das Feierturnen. Es erhielten folgende Turner Preise: Am Red: 1. A. Knämeier, 2. A. Bruns, 3. B. Hartmann, 4. Fr. Jungblud. Am Barren: 1. Fr. Bruns, 2. Fr. Kull, 3. A. Kölling, 4. S. Ruhmann. Im Springen: 1. R. Seel, 2. B. Volle, 3. S. Kleiböhmer, 4. B. Ruhmann. Im Stemmern: 1. J. Plagad, 2. S. Wehling, 3. A. Sackgasse, 4. B. Krämer. Im Ringen: 1. A. Ruhmann, 2. E. Dräsch, 3. R. Mitz, 4. S. Ränge. Hiernach fanden Aufmarsch und Freiübungen statt, welche zur größten Befriedigung aller Anwesenden ausfielen. Hiernach hatte das Konzert und Turnen sein Ende erreicht, worauf der Festball begann. Eingeleitet wurde derselbe durch die schön ausgeführte Polonaise, und so konnten denn alle mit ihren Damen das Tanzbein nach dem Takte der Musik in Bewegung setzen, doch allzu schnell schwanden die Stunden dahin, denn die Polizeistunde war herangerückt und so mußte Feterabend geboten werden. Es wird manchem dies wohlgeungene Fest noch lange in Erinnerung bleiben. Erwähnt sei noch, daß die Kapelle des Herrn Weigang im Konzert und Tanz ihr möglichstes Gehtan hat durch die schöne Musik, welche zur Befriedigung aller Anwesenden ausgefallen ist. Auch die Küche und Keller unseres Vereinswirts lies nichts zu wünschen übrig und war alles lobenswert. Gut Heil!

Dortmund, 14. Juni. Der Maurermeister W. Sörgaar von hier, welcher gestern vormittag im Hause Nr. 27 in der Stubengasse beschäftigt war, stürzte zu unglücklich von einer Leiter auf das Pflaster, daß er einen Genickbruch erlitt und nach wenigen Minuten verschied.

Bradel, 14. Juni. (Vollheiser.) Gestern morgen bei Tagesgrauen fand dem Bäckermeister F. Krüner wieder um 2 große Spiegelseiben eingeworfen, nachdem ihm am Sonntag vorher eine Bank zertrümmert wurde. Die Zertrümmerung ist wirklich großartig in Bradel.

*** Auf dem Schner. Feuer** entstand gestern auf unaufgeklärte Weise in dem Hause des Bergmanns S. hieselbst und äscherte dasselbe ein. Der erlittene Schaden ist bedeutend.

*** Arndel, 15. Juni. (Feuer.)** Heute nacht in den ersten Morgenstunden brannte das Wohnhaus des Bergmanns Heinr. Schulte hier am Silberberg bis auf den Grund nieder. Die Möbel sind größtenteils mitverbrannt. Es war jedoch alles versichert. Die Familie S. bewohnte das Haus für sich allein. Ueber die Entstehungsbursache des Feuers ist noch nichts bekannt geworden.

Herdede, 13. Juni. (Zugunigleitung.) Der Güterzug Nr. 7622, um 1,27 Uhr nachmittags von Dortmund abgehend, ist beim Einfahren in den Bahnhof in dem Augenblick entgleist als derselbe eine Weiche durchfuhr. Die Maschine erlitt starke Beschädigungen, der Tender wurde quer über die Geleise geworfen. Der Packwagen wurde durch den Druck der nachfolgenden Kohlenwagen, die ebenfalls entgleisten, in die Höhe gehoben und zum Teil an die Felsenwand gedrückt. Die Geleise sind stark beschädigt. Der Zugführer, Lokomotivführer und Heizer retteten sich durch Abspringen, nur ein Bremser hat eine leichte Verletzung des Beines davongetragen. Die Aufräumarbeiten wurden sofort in Angriff genommen; um 10 Uhr abends war die Unfallstelle wieder fahrbar.

Geisentricken, 14. Juni. Durch die jetzt abgeschlossene bergamliche Untersuchung betr. den Grubenbrand auf Zöllern, die in eingehendster Weise stattgefunden hat, ist nunmehr festgestellt, wie die Verwaltung mittelst, daß niemanden ein Verschulden an dem traurigen Unglück trifft, also auch nicht den sich selbst beglückwünschenden Arbeiter, vielmehr einzig und allein ein unglücklicher Zufall als Ursache der Katastrophe angesehen werden muß.

Gerne, 14. Juni. (Großer Krawall.) Hier kam es am Samstag zwischen einer Anzahl in der Halben- und Mittelstraße wohnenden Leute zu einem großen Krawall, welcher eine solche Ausdehnung annahm, daß schließlich die ganze Stadt in Aufruhr stand. Mit Revolvern wurde in die Häuser gefeuert, auf ein Haus wurden allein 50 Schüsse abgegeben. Viele Personen sind verhaftet worden. Die Polizei schritt mit blanker Waffe ein. Es sind laut R. B. 24 Verhaftungen vorgenommen worden.

Merlohn, 13. Juni. (Ueberrfahren.) Am Samstagabend überfuhr ein Schwerver Radfahrer das 5-jähr. Söhnchen des Fabrikarbeiters M. von hier. Das Kind kam demartig unglücklich zu Fall, daß es gestorben ist.

— 15. Juni. Von einem bedauerlichen Unglücksfall wurde die Familie eines Fabrikwärtlers hieselbst betroffen. Das etwa 4-jährige Söhnchen trank aus einem Gläschen, welches Solzfäule enthielt. Unter großen Schmerzen ist das Kind gestorben.

Salters, 9. Juni. Dem Gutsherrn König zu Henneberg wurde gestern nacht ein Pferd im Werte von

8000 M. aus dem Stalle gestohlen. Die Diebe waren bereits nach 5 Stunden in Polizeigewahrsam.

Teigte, 10. Juni. Einen unerwarteten Abschluß fand das gefrige Radfahrerfest. Der Sieger im Rennfahren hatte gerade den ersten Preis, eine goldene Uhrkette, erhalten und trank mit seinen Freunden auf das frohe Ereignis ein Glas Bier, als er plötzlich mit den Armen in die Luft fuhr und lautlos zu Boden sank. Ein Herzschlag hatte seinem jungen Leben ein Ende gemacht.

Blottho, 10. Juni. (Zeichenfund.) Heute nachmittag fanden Arbeiter beim Ausbauen des Badehauses hier in der Weser die durch Dampfische aus Land gespülte Leiche eines 5-jährigen Knaben. Wie sich herausgestellt, gehört das Kind dem Polizeibienner Hoffmann in Minkeln, welcher heute nacht nach hier kam, um die Leiche abzuholen. Der Kleine war am Samstag bei der Brücke in Minkeln in die Weser gefallen und ertrunken.

Eibersfeld, 9. Juni. Von einem herben Schicksalsschlag wurde der Stutbergstraße Nr. 57 a wohnhafte Appreteur Heinrich Riß betroffen. Als der Mann mittags von der Arbeit nach Hause zurückkehrte, fand er seine 34 Jahre alte Frau, die am Morgen bei seinem Weggange noch gesund und guter Dinge war, tot vor; ein Gehirnschlag hatte ihrem Leben ein jähes Ziel gesetzt. Sie hinterläßt ihrem Mann sechs Kinder.

Barmen, 9. Juni. Einen traurigen Ausgang nahm gestern hier die Feier der silbernen Hochzeit des in der Döhrstraße wohnenden Ehepaars Mäggenburg. Während die Festteilnehmer ganz vergnügt beisammen saßen, brach plötzlich die Silber-Brant zusammen und war eine Leiche. Ein Schlaganfall hatte in so erschütternder Weise ihrem Leben ein Ende gemacht. — Dasselbe Schicksal erfuhr die Ehefrau des Speereihändlers Adermann vom Wott, als sie vorgestern die städtische Badeanstalt besuchte.

Düsseldorf, 10. Juni. Ein etwa 15-jähriger Junge aus der Weststraße lockte gestern vormittag das harmlos am Gartenthore stehende Hündchen eines Wälers in der Althofstraße an sich und erschlug das Thier ohne jede Veranlassung mit einer spitze zugespitzten Schirmstange. Das verletzte Thier verendete nach etwa 10 Minuten, während der rohe Wursche das Weite suchte. Der sofort ausgenommenen Verfolgung desselben durch einen Thierfreund ist es zu danken, daß der Thäter, der ganz den Eindruck des angehenden Strolches macht und der gestern schon dabei abgefaßt wurde, wie er die kath. Hofkirche an der Schillerstraße in Brand stecken wollte, hingerichtet gemacht werden konnte. Der Junge ist schon mehrfach bestraft und wurde erst kürzlich durch gerichtliches Erkenntnis einer Erziehungsanstalt überwiesen.

Düsseldorf, 13. Juni. Ein großer Gelddiebstahl ist im Laufe des gestrigen Tages in der Karlsstraße verübt worden. Einem dort wohnenden Metzgermeister wurde eine Kassetten, die 4700 Mark enthalten haben soll, gestohlen. Der Dieb ist noch nicht entdeckt.

Gelsen, 10. Juni. Im demnachbarten Gartefeld fiel am Mittwoch ein Luftballon nieder. Es stellte sich heraus, daß es einer von den Registrierballons war, die in Paris aufgestiegen waren. Es fanden sich bei den Meßapparaten zwei Briefe vor in deutscher und französischer Sprache, welche Weisungen für den Fieber enthielten. Der Bauer Strompen war der Fieber, der sofort Nachricht nach Paris gehen ließ. Als Belohnung erhielt derselbe 50 Franken.

Bielefeld, 15. Juni. (Eine verschlossene Flasche.) Ein am Werk hieselbst beschäftigter Arbeiter fand heute im Rhein eine verschlossene Flasche, welche einen Zettel enthielt, der die Aufschrift trägt: „Fieber dieser Flasche wird gebeten, letzte Grüße zu übermitteln an meine liebe Braut Cornelia Jung in Koblentz und meine Geschwister in Kockem a. d. Mosel. Da ich unersandelter Weise aus der Stellung gekommen bin, habe ich den Tod im Rhein gesucht. Joseph Verlang, Reisender.“

Röln, 13. Juni. Im großen Schwurgerichtssaal begann heute der Prozeß gegen den Metzgermeister Effer zu Kall, israelitischer Konfession; derselbe ist beschuldigt 1. zu Kall im Juli v. J. aus Jagdflügeln verborbrenes Rindfleisch als Nahrungsmittel verkauft und hierdurch Schaden an der Gesundheit einer größeren Anzahl Menschen, sowie den Tod von zwei Personen verursacht zu haben; 2. am 18. Juli v. J. zur Zeit der Sonntagsruhe Fleisch feilgeboten zu haben. Den Angeklagten vertritt Rechtsanwalt Friebe.

Die Grundlage des Prozesses ist folgende: Effer betrieb seit 1879 in Kall, zuletzt mit seinem 19-jährigen Sohne, in einem eigenen Schlachthaus Metzgerei. In der fraglichen Zeitwoche verhandelte der Gutsherr Kompi in Kockem bei Brühl eine an Darmatarrhie leidende Kuh, welche zu Effer kam; letzterer ließ sie bei sich schlachten, angeblich nicht wissend, daß das Tier diese Krankheit hatte. Eine große Zahl von Kallern holte nun in der Zeit vom 16 bis 19. Juli Fleisch bei Effer und erkrankten gleich nach dem Genuße. Die Krankheit trat selbst bei denen ein, die das Fleisch gekocht genossen hatten; der Restaurateur Heinrich Leh und der Dreher Otto Jean Kiel starben und die Obduktion ergab Vergiftungserscheinungen, offenbar hervorgerufen durch Fleischgift. Am 20. Juli v. J. teilte man dem Dr. Reichen mit, daß die 51-jährige Witwe Duschke und ihr 9-jähriges Söhnchen wegen Brustvergiftung ins Hospital sollten. Sofort versicherte man sich einige Proben jener Wurst, und run kam Kunde über Kunde bei den dortigen Ärzten wegen schlimmer Erkrankungen. Dr. Schulte wurde zu Leh gerufen und der bald hinterher erscheinenden Kommissar Kops fand den Patienten schon nicht mehr vernunftfähig vor. Effer wehrte sich dagegen, gesagt zu haben, er mühte und würde die Kuh von Kompi verschwinden lassen. Faktisch nun wurde bei einer Hausdurchsuchung bei Effer von dem qu. Fleische nichts mehr vorgefunden. Es kam nun auch an den Tag, daß jene Witwe Duschke und ihre 4 Kinder rohes Gedächtes von Effer genossen hatten. Am 23. Juli starb Kiel im Hospital. Erkrankt waren insgesamt 15 Männer, 12 Frauen und 9 Kinder. Die fragliche Wurst war ohne schädliche Substanzen fabriziert, hatte indessen 6 pCt. Mehlaufschlag.

— 13. Juni. Im Laufe der Weiterverhandlungen des Fleischvergiftungsprozesses gaben die Experten ihre Gutachten ab, welche jedoch verschiedener Art sind. Chemiker Ryl ist der Ansicht, daß das qu. Fleisch nach der Schlachtung infolge der Hitze verborbren gewesen sei. Der Gerichtspräsident stellt aus herbeigekommenen Zeitungen fest, daß die Hige in den Tagen vom 14. bis 19. Juli v. J. zwischen 20,9 und 25,7 Grad Celsius variiert habe. Der Sohn des Angeklagten aß von dem gekochten Fleisch und erkrankte. Effer selbst aß nicht von

dem Fleisch, weil es nicht koscher geschlachtet gewesen sei. Die Witwe Eufannia Duschke schildert die Schmerzen nach dem Genuß des Fleisches als schrecklich, 17 Tage sei sie total hilflos gewesen; heute noch habe sie geschwollene Beine. Ihr Sohn Jean habe 11 Tage im Hospital zubringen müssen. Von der Leberwurst sei nichts gegessen worden; das Fleisch sei infolge der Präservierung teils sehr rot gewesen. Auf eine Anfrage des Sanitätsrats Dr. Banfelow-Stettin bejaht der Zeuge Jean Duschke, daß er Schlingbeschwerden und Himmern vor den Augen gehabt habe. Zeuge Witwe Leh behauptet, Effer habe ihr 14 Tage vor der Affäre gesagt, sie möge keinen Schwartemagen kaufen, denn er habe dazu ungegangenes Fleisch für 30 Pfg. per Pfd. an einen Metzger verkauft. Das von ihrem verstorbenen Mann genossene Fleisch habe Effer aus dem Geschäft genommen.

Röln, In dem Prozeß gegen den Metzger Wd. Effer in Kall bei Röln ist von dem Strafkammer nunmehr das Urteil gefällt worden. Der letztere lautete gegen Effer auf eine Gefängnisstrafe von drei Monaten wegen Vergehens gegen die §§ 12 und 14 des Nahrungsmittelgesetzes und auf 5 Mark Geldstrafe wegen Uebertretung der Bestimmungen über die Sonntagsruhe. Ein Monat der Untersuchungshaft soll auf die Strafe angerechnet werden.

Aus Koblenz berichtet man der „Frankf. Zig.“ einen nahezu ungläublichen Rekord. Ein junges Ehepaar aus Frankfurt soll dort auf einem Tandem eingetroffen sein, und am selben Abend sei die Radlerin eines kräftigen Knäbleins gewesen. Daraufhin habe das Paar seine Radfahrt allerdings unterbrochen müssen.

— **Einem Arbeiter** der Belsenischen Metallfabrik hier wurde durch das Schwungrad der Maschine der Kopf vom Rumpfe gerissen.

(Eingefandt.)

Der diesjährige Ausflug des Frauenvereins des Kirchspiels Wehler

hatte Düsseldorf und Kaiserwerth zum Ziele. Pünktlich stellten sich am 8. Juni alle Teilnehmerinnen zu dem um 4½ Uhr von Courl abfahrenden Zuge ein. Nachdem in Dortmund noch einige liebe Gäste eingestiegen, waren unter 72 Personen, in Düsseldorf gar 74.

In frühlicher Zuversicht schauten wir unterwegs dem Kampf der Sonne mit dem Nebel zu; als wir in Derendorf ausstiegen, hatte die Sonne den Sieg davongetragen und im schönsten Sonnenlicht prangte der zoologische Garten, dem unser erster Gang galt. Allzu rasch mußten wir leider an den prachtvollen Anlagen und den fremdartigen Geschöpfen vorbeiziehen, wenn wir das reiche Programm des Tages erledigen wollten. Doch werden die großen Gläser, der seltene Schaf, der tollfalle Elefant wohl allen in lebendiger Erinnerung bleiben. In 3 vollständig gefüllten Pferdebahnen ging es dann in die Stadt hinein zum Hofgarten, der kaum betreten war, als eine Abteilung Wälen mit klingendem Spiel vorbeizog. Es wirkte eben alles in löstlicher Weise zusammen, um uns den schönen Tag noch mehr zu verschönern. Die Gemäldergalerie mit ihren Kunstschätzen erfüllte alle mit Bewunderung und gab Anlaß zu lebhaftem Austausch von allerlei Beobachtungen. Gestaltiger aber war jedenfalls der Eindruck, den der Rhein auf so manche Teilnehmerin machte, die ihn noch niemals gesehen. Um 12 Uhr bestiegen wir den „Prinz Heinrich“, der uns nach Kaiserwerth bringen sollte. Wie vieles gab es auf der nun folgenden herrlichen Rheinfahrt zu bewundern an den Einrichtungen des Dampfers, an dem Strom mit seinem regen Verkehrsleben, an dem hier an uns vorbeiziehenden Landschaftsbildern. Gar zu gern hätten wir am Abend das Vergnügen einer solchen Fahrt noch einmal genossen, wenn wir nur mit dem Schiff den zur Rückfahrt bestimmten Zug hätten erreichen können.

Nach halbstündiger Fahrt landeten wir in Kaiserwerth, das einst Düsseldorf an Bedeutung übertrage, nun aber mit ihm nicht mehr in Vergleich gezogen werden kann. Und doch hat Kaiserwerth für die ganze christliche Welt eine hohe Bedeutung: hier stand die Wiege des Diakonissen-Wesens. Im Jahre 1833 begann der Pastor Fiebert in Kaiserwerth die Aufnahme einer entlassenen Gefangenen seine großartige Liebestätigkeit; im Jahre 1836 gründete er den Rheinisch-Westfälischen Diakonissen-Verein und am 18. Oktober desselben Jahres konnte er das Diakonissen- und Krankenhaus in Kaiserwerth eröffnen. Die Tochter eines Arztes aus Aufruf kam als erste Diakonistin, eine kathol. Kranke aus Kaiserwerth als erste Kranke in das Haus. Aus diesem Samen wuchs der Baum hervor, der nun seine Zweige über die halbe Erde breitet.

Nach beiseitendem Mittagmahl führte uns ein Anstaltsgeistlicher, Herr Pastor Schreiber, zunächst in das „Landschaft“, zu dem am Frohnberg und Johannisberg gelegenen Anstaltsgebäuden. In der Kapelle des Krankenhauses, die wir mit unserer ständigen Zahl fast ganz füllten, hielt er uns einen orientierenden Vortrag über Kaiserwerth und zeigte uns dann die einzelnen Anstalten. Selbstverständlich ging es nicht an, in so großer Zahl die einzelnen Krankensäle zu durchwandern — es würde das für die Kranken mit zu großer Aufregung verbunden gewesen sein. Gleichwohl nahm die Besichtigung geraume Zeit in Anspruch und auch ein gut Teil Kraft, so daß wir uns gerne durch den großen Anstaltspark mit seinem Irrgarten und seinen zahllosen Nachtigallen nach dem Kaisergarten zurückführen ließen, wo uns der duftende Kaffee trefflich munterte. Nach demselben wurde das bescheidene Gartenhäuschen, in dem das ganze Liebeswerk begann, und das Diakonissen-Mutterhaus in Augenschein genommen, und ein Bild geworfen in die prachtvolle katholische Kirche von Kaiserwerth. Dann aber mußte Abschied genommen werden vom Vater Rhein, um in Calcum die Bahn rechtzeitig zu erreichen. Die Hälfte der Gesellschaft legte den Weg, der durch eine schattige Lindenallee und schönen Hochwald führt, zu Fuß zurück, die anderen zogen es vor, sich in einer Reihe von Wagen dorthin befördern zu lassen.

Eine fröhliche, dankbare Stimmung herrschte bei der um 8 Uhr beginnenden Rückfahrt in Aller Herzen und machte sich Lust in frohen Liedern, die bald hier bald dort angestimmt wurden. An der Bahn in Courl hatten sich trotz der späten Abendstunde so viele Wagen eingefunden, daß wohl alle ein Plätzchen fanden und um 12 Uhr auch die letzten zu Hause waren. Es war ein langer Tag und doch wieder so kurz durch die bunte Reihe von schönen Bildern, die er an uns vorbeigeführt, durch den reinen und edlen Genuß, den er uns gewährte. Gewiß wird in vielen Häusern der Gemeinde Wehler noch lange die Rede sein von dem herrlichen Ausflug des Frauenvereins nach Düsseldorf und Kaiserwerth. Rast doch eine Frau die Brigen alles Gute und Schöne, was sie erlebte, viel mehr durch ihre Erzählung mit anderen und mit erleben, als ein Mann das zu thun vermag. Möchte der Ausflug vor allem auch das erreichen, wozu er bestimmt und in hohem Maße geeignet war, nämlich eine Neubelebung des Interesses für die hohen Zwecke des Frauenvereins!

Wetter-Aussichten

Berichte aus Brandenburg

19. Juni: Wolkig, ziemlich kühl, strichweise Regen.

20. Juni: Veränderlich, wärmer, strichweise Gewitterregen.

21. Juni: Wolkig, meist trübe, ziemlich kühl, vielach Gewitterregen. Lebhafter Wind.

Verantwortlicher Redakteur J. Brombach in Camen.



Knappen-Verein ,Gute Hoffnung', Camen.

Am Sonntag, den 26. Juni
begeht der Verein in den Lokalitäten des Schützen-
hofes (W. Reinhardt) sein
XXII.

Stiftungs-Fest

nach folgender

Fest-Ordnung:

Mittags 11 1/2 Uhr

Abholen der Fahnen.

Danach

Fest-Bug.

Nachmittags von 4-7 Uhr:

KONZERT.

Um 8 Uhr:

Grosser

Fest-BALL.

Entree für Nichtmitglieder: Konzert, 50 S, Ball
1 Mk, die ganze Festlichkeit 1,25 Mk.
Personen unter 16 Jahren haben, sobald der Ball
beginnt das Festlokal zu verlassen.
Zu diesem Feste ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Die geehrten Bürger hiesiger Stadt werden freundlichst
erlaubt, aus Anlaß des Festes zu flagen. 803

Glückauf!

F. W. Heineke, Camen,

Gde der Nord- und Oststraße.

Billigste Bezugsquelle für Hemdentuch.

Ich empfehle ganz besonders einen großen Posten

Hemdentuch

schwere Qualität

in Coupons von 20 Meter, das Meter für 37 S

Empfehlen zur gefl. Abnahme:

Sämtliche Arten Tannen-Bord (bayer.
u. memeler), oberrh. u. westf. Bauholz,
Dach- u. Spalierlatten, Tisch- u. Bett-
füße, Treppenposten und Sprossen,
fertig gehobelte Treppentritte, Fuß-
bodenbretter, Fußleisten, Eichen- und
Buchen-Schreinerware.

Lieferung kann evtl. frei an's Haus erfolgen.

F. & L. Langenbach,

Dampfsägewerk u. Holzdrehslerei,
Lünen.

Lager am Bahnhof, der Sägemühle gegenüber. 707

Schulmarke.

Spar-Kernseife

von

Schmidt & Flögel,

Dampf-Seifenfabrik,

Remscheid.

Beste, garantiert reine Qualität.

Vor minderwertigen Nachahmungen
wird gewarnt.

Vertreter: Felix Leist, Dortmund.

Grasverkäufe Camen!

Donnerstag, den 23. d. Mts.,

haben Unterzeichnete für die betreffenden Interessenten den vorzüg-
lich guten ersten Graswuchs in nachstehend
aufgeführten Wiesenparzellen zu den angegebenen Terminen u. zwar:

Terminzeit	Nähere Bezeichnung des Wiesen- grundstücks u. Lage desselben.	Name des Eigentümers, Nutznießers, Pächters usw.
Nachm. 11 Uhr		
" 3	Obsthof b. d. II. Pastorat der größ. evangl. Gde. hier	Pfr. Vertelsmann hier
" 3 1/2	Obsthof b. d. H. Wehde- schen Besitzung a. d. Unnaer Chaussee	Untern. H. Wehde hier
" 4	Hinterer Pastoratcamp, süd- westlich der Koppel	Pfr. Vertelsmann u. [Zunmes hier]
" 4 1/2	Wiese a. d. Kalthof, gegen- über der hintersten Pastorat- camp	Def. H. Wönningshoff hier
" 4 3/4	5 Pachtwiesenparzellen im sogen. Hemsack	Gastw. C. Vergeheim hier
" 5 1/4	Wiesengrundstück, daselbst	Rfm. W. Schetter, Unna
" 5 1/2	Wiesengrundstück, daselbst	Rfm. C. A. Hofins sen. hier
" 5 3/4	Zwei kleine Wiesengrundstücke im Südeamer Mersck	Gewerksch. Monopol hier
abds. 6 1/4	Früher Friedrichs Wiese a. der Lünen Chaussee bei Zeche „Monopol“	dieselbe

in Abteilungen verschiedener Größe öffentlich meistbietend gegen
Kredit zu verkaufen.
Um die Terminzeiten richtig innehalten zu können, wird um
recht zeitiges Erscheinen ersucht.

Camen.

Reinhard, Gerdtz,
Aukt.

Gras-Verkauf Weddinghofen!

Montag den 20. d. M., nachmittags 5 Uhr,
läßt Herr Schulze-Brands den

sehr guten Graswuchs

in der großen Wiese nummerweise meistbietend verkaufen.
Versammlung an Ort und Stelle.

Weddinghausen, den 12. Juni 1898.

Blödom.

Gras-Verkauf Westickerham!

Dienstag den 21. d. M., nachmittags 4 Uhr,
soll der

erste Graswuchs

im Westickerham, 6 Uhr in der Mühlengebeldwiese bei Wirt Menze
nummerweise meistbietend verkauft werden.

Versammlung zur Zeit an Ort und Stelle.

Weddinghausen, den 12. Juni 1898.

Blödom.

Kannenbier

schmeckt wie frisch vom Faß.

Ia. Dortmunder Union-Bier hell und

Ia. „ Kronen- „ dunkel

Ia. „ Stadel- „

Ia. Unnaer Linden- „

10 Krüge = ca 30 Flaschen 3,00 Mk.

Allein zu haben in Camen bei

C. Kilfitt, C. Schluckebier,

Bahnhofstraße. Westenthor.

Obige Biere werden auch auf Wunsch frei ins Haus
geliefert.

65000 Abonnenten!!

Die größte Verbreitung aller liberalen deutschen Zeitungen
großen Stils im In- und Auslande hat das durch Reichhaltigkeit und
sorgfältige Auswahl des Inhalts sich auszeichnende, täglich zweimal
auch Montags erscheinende

Berliner Tageblatt und Handels-Zeitung

nebst seinen 5 wertvollen Beilägen:

dem illustrierten Witzblatt dem feuilletonistischen Beilagen

„ULK“, „Der Zeitgeist“,

der belletristischen Sonntagsbeilage der neu hinzugekommene

„Deutsche Besehale“, „Technischen Rundschau“,

u. den Mitteilungen über Landwirtschaft, Gartenbau u. Hauswirtschaft.

Die hochinteressanten Reiseberichte des bekannten Forschungsreisenden
Eugen Wolf über China und Japan

werden in den nächsten Monaten fortgesetzt. Im täglichen Roman-
feuilleton des nächsten Quartals erscheint

der neueste Roman von Paul Lindau

„Der Agent“, der das Interesse der Leswelt in hervorragender
Weise in Anspruch nehmen wird, wie nicht minder der sich diesem später
anschließende feine Roman: „Getrennt“ von

A. von Liliencron.

Bei der großen Beliebtheit, deren sich das „Berliner Tageblatt“
bei seinem ausgebreiteten Leserkreis erfreut, wird dasselbe auf Reisen
und während des Aufenthalts in Wätern und Sommerfrischen überall
begehrt, daher kann
allen Hoteliers, Pensionen, Restaurants, Conditorien, Cafés,
die ihren Gästen eine willkommene Lektüre bieten möchten, diese reich-
haltige große deutsche Zeitung in erster Reihe zum Abonnement
empfehlen werden.
Vierteljährliches Abonnement kostet 5 Mark 25 Pfg. bei allen Postämtern.

Gute Cigarren

empfehlen
J. Brombach.

Zanellareste

sind wieder vorrätig.

806

Camen. F. W. Heineke,
Gde der Nord- u. Oststraße.

Geschäft-Eröffnung.

Eröffnete im Hause des Herrn Jos. Schäfer, West-
straße 51. in Camen ein

Kurz- u. Wollwaren-Geschäft.

Bringe gleichzeitig meine Maschinenstrickerei in
empfehlende Erinnerung.

Aug. Pöhlker.

Mobiliarverkauf Camen.

Donnerstag d. 23. d. M.,
morgens 8 1/2 Uhr beginnend,
wird die Lehrerin Fräulein Hasper
hier selbst, wegen Verzugs von hier
ihr sämtliches gut erhaltenes Mo-
bilar, und zwar: 1 Sofa, 1
Kommode, 1 Bettstelle mit Ma-
trasse, 2 große Küchenschränke, 1
mahagoni Schreibtisch mit Klappe
und vielen Fächern, 1 verstellbaren
mahagoni Schreibtisch, 1 ovalen
Sofatisch, 1 Waschtisch mit Klapp-
deckel, 2 Nähtische, 1 großen
Arbeitsstisch mit 2 Schubladen, 2
kleine Arbeitstische, 6 Polster, 4
Brettstühle, 1 Korbstuhl, 1 Wand-
uhr, 1 Spiegel, 1 Bücher-, 1 Ge-
brett, Garderobe und Handtuch-
halter, Schrankständer, Gardinen-
leisten und Gardinen, Rouleaux,
Porzellan und Glasachen, Küchen-
geschirre, Bilder und Bücher, 1
Apfelbaum mit 3 Fächern, 1
Eimerbank mehrere Küchenbretter,
ferner 1 emaillierten Tischherd, 1
Dunstofer, 2 Kohlenkasten mit
Zubehör, 1 Zinkfächer, diverse
Lampen, mehrere Kochtöpfe, sonstige
Haus- und Küchengeräte aller Art
und viele hier nicht alle zu be-
nennende Sachen, an ihrer Wohnung
beim Herrn Kaufmann J. Hesse-
ken, Kirchstraße hier, durch Unter-
zeichnete öffentlich meistbietend gegen
Barzahlung verkaufen.

Camen. Reinhard, Gerdtz,
Aukt.

Grasverkauf bei Derne.

Mittwoch den 22. d. Mts.,
nachm. 5 1/2 Uhr,
wird der Herr Landwirt F.
Schulze-Kump in Heeren den wohl-
geratenen, ersten Graswuchs
auf 12-15 Morgen in seiner ca.
17 Morgen großen, sog. „Dom-
bruchwiese“, nahe beim Hofe des
Landwirts F. Menne in Derne
belegen, in Morgennummern ab-
geteilt, durch Unterzeichnete öffent-
lich meistbietend gegen Kredit ver-
kaufen.

Camen. Reinhard, Gerdtz,
Aukt.-Kom.

Grasverkauf Derne bei Camen.

Sonntag den 25. d. M.,
abends 6 Uhr,
hat der Herr Gutbesitzer H.
Schulze-Wöing auf Böing in Derne
bei Camen den sehr guten, ersten
Graswuchs auf 10-15 Morgen
seiner an der Seefede in der Nähe
des Hofes und unmittelbar bei
der Mühle belegenen Flöhwielen,
größtenteils in halbe Morgen
eingeteilt, mehrere Nummern auch
größer oder kleiner, durch Unter-
zeichnete öffentlich meistbietend gegen
Kredit zu verkaufen.

Camen. Reinhard, Gerdtz,
Aukt.

Grasverkauf bei Camen!

Dienstag, den 21. d. Mts.,
Abends 6 Uhr
läßt die Frau Wwe. Landwirtin
Aug. Schulze, Frieling bei Camen
den bestgerathenen, ersten Gras-
wuchs in ihrer vorbesten, an
der Seefede belegenen Wiese, des-
gleichen in der daselbst westlich
vorliegenden sog. „Pferdewiese“,
beide in halbe Morgen eingeteilt,
durch Unterzeichnete öffentlich meist-
bietend gegen Kredit verlaufen.

Camen. Reinhard, Gerdtz,
Aukt.

Grasverkauf Derne!

Mittwoch, d. 22. d. Mts.,
Abends 6 1/2 Uhr,
verkauft der Herr Landwirt F.
Menne in Derne den ausgezeichnet
gut gerathenen, ersten Graswuchs
auf ca. 8 Morgen seiner nahe beim
Hofe belegenen Wiesen, in halbe
Morgen eingeteilt, durch Unter-
zeichnete öffentlich meistbietend
gegen Kredit.

Camen. Reinhard, Gerdtz,
Aukt.

Kaus-Velmede!

Ersuche hierdurch den betreffenden
die vor- und auch die diesjährigen
Holzgelder
für hier nummehr sehr bald
bezahlen zu wollen.
Velmede, den 8. Juni 1898.

Blödom, sen.

Zu verkaufen

1 Wohnhaus m. 12 Zimmern
und 2 Morg. Gartenland,
7 Minuten von Zeche Grimberg
belegen.

Bergkamen. Georg Karsten.

Gas-Glühlucht Patent

Anlage neuer Leitungen.
Ausführung von Reparaturen.
Gas-Cylinder, 4
Rögen, Schirme,
Wasserleitungen,
Bade-Einrichtungen
empfehlen
Jul. Schetter.

Schnell fertig

Ist jede Frau, die Krebs-Wische
verwendet, denn sie erzielt damit
rasch den schönsten Glanz. h2784

Globus-

Putzextrakt

steht als 2876
Metall-Putzmittel
an Güte unübertroffen da.



Nur acht mit Schutzmarke:
Globus im roten Querstreifen.
Fritz Schulz jun., Leipzig
Erfinder des Putz-Extrakt.

Rheumatismus und Asthma.

Seit 20 Jahren litt ich an dieser
Krankheit so, daß ich oft wochenlang
das Bett nicht verlassen konnte. Ich
bin jetzt von diesem Uebel (durch ein
australisches Mittel Eucalyptus) befreit
u. sende meinen leidenden Mitmenschen
an Verlangen gerne umsonst und
postfrei Broschüre über meine Heilung.
Eingelhat i Sachf. 2432
Ernst Hess.

Der
Krieger- u. Landwehrverein
Weddinghofen
feiert sein diesjähriges

Stiftungs-Fest

am Sonntag den 26. Juni
im Vereinslokale beim Wirt **H. Klute** nach folgendem

Programm:

Morgens: früh 5 Uhr:
Ankündigung des Festes durch Böllerschüsse.

Nachmittags 3 Uhr:
Sestzug.

Nach dem Festzuge: 793

KONZERT und BALL.

Abends:
Zapfenstreich.

Zu diesem Feste ladet freundlichst ein
Weddinghofen. Der Vorstand.

Infolge fortgesetzter Nachfrage
beabsichtigen wir einen nochmaligen Neudruck der

Großen billigen Wandkarte

von
Deutschland

vornehmen zu lassen und liefern dieselbe, fertig zum Aufhängen,
unseren **Abonnenten** zu dem ungewöhnlich niedrigen
Preise von **75 S.**

Bestellungen werden bis zum **20. Juni** erbeten.
Expedition der „Camener Zeitung.“

Ludwig Knieper, Camen

Särge
in Eichen-, Buchen- und Tannenholz,
einfach bis hochfein.
Metallsärge.
Sargfüsse in Gold, Silber, Holz u. Eisen.
Fransen und Quasten
(Gold, Silber u. Wolle) in jedem Genre.
Sarg-Verzierungen
in Silber, Zinn (matt u. brillant), Blech
und Papier, (flach u. hochgeprägt),
Griffe und Schrauben
vom einfachsten bis zum hochfeinsten
Nickelstangenbeschlag.
Alle Sorten Sargkante, Band, Rüsche,
Spitzen und Plissee.

Nordstrasse 7.
Fabrik und Lager
von
Särge
und
Sarg-
Ausstattungs-
Gegenständen.

Shirting, Gaufré,
Schuhe, Strümpfe, Handschuhe,
Sammtkappen, Hauben,
Taschentücher und Florband.
Myrtenkränze und Bouquets.
Herren-, Damen- u. Kinder-
Kleider und -Jacken;
von den billigsten bis zu den feinsten.
Decken, Kissen und Schleier,
sowie alle sonstigen zur
Sarg-Ausstattung gehörende Artikel.
Grösstes Lager in Blatt- und
Mooskränzen, Blumen, Blätter,
Schleifen.

NB. Den Herren Schreinermeistern
gewähre bei Einkäufen von Beschlag und Verzierung bedeutende Preisermässigung.

Kirchliche Nachrichten.
Größere evangelische Kirche.
Sonntag den 19. Juni.
Frühgottesdienst 8 Uhr morgens:
Pfr. Bertelsmann.
Hauptgottesdienst 10 Uhr morgens:
Pfr. Tummel.
Nachmittags 2 Uhr: Jugendgottesdienst.
Pfr. Tummel.
Evangelisch-Lutherische Kirche
Sonntag den 19. Juni.
Vormittags 9 1/2 Uhr Hauptgottesdienst.
Cand. Osterkamp.
Montag den 20. Juni.
Abends 8 Uhr: Missionverein in der
Kinderkirche.
Jünglingsverein:
Sonntag 5 1/2 Uhr: Jugendab-
teilung fällt aus.
Sonntag abend 8 1/2 Uhr: Unter-
haltung.
Dienstag abend 8 1/2 Uhr: Bibel-
besprechende.

Die „Hercules“-Fahrräder

werden in einer Spezial-
fabrik ersten Ranges, die

seit 13 Jahren
ausschliesslich
Fahrräder
fabriziert, hergestellt.

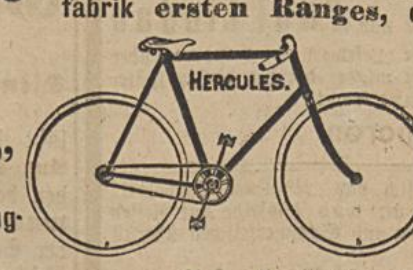
„Hercules“

ist daher auf Grund lang-
jähriger Erfahrung

hervorragend

in Konstruktion!
in Ausstattung!
in Stabilität u. Gang!

Nürnberger Velocipedfabrik „Hercules“
vormals Carl Marschütz & Co., Nürnberg. 767
Vertreter: **J. Jacoby, Camen.**



Stiftungsfest!

Der Krieger- und Landwehr-
Verein zu **Oberaden**

feiert sein diesjähr. Stiftungsfest
am 19. Juni cr.
im Saale des Wirts **Heuer** daselbst mit nachfolgendem Programm.

Programm:

Sonntag den 19. d. Mts., nachmittags 3 Uhr:
Antreten der Mitglieder zum Abholen der Fahne
nachdem:
Konzert u. Ball.
Abends 9 Uhr:
Zapfenstreich nach der Kaiserliche mit Ansprachen u. Feuerwerk.
Es ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Große Wahlversammlung der Centrumpartei

509 findet am
Sonntag, den 19. d. Mts.
im Saale der Frau Ww. Götz, abends 7 1/2 Uhr statt.
Herr Oberlandsgerichtsrath Roeren
wird sich den Wählern vorstellen.
Freunde der Partei, besonders die Centruumwähler, werden hier-
zu höflichst dringend eingeladen.

Das Wahlcomitee.

Tanzkursus Camen.

Unser diesjähriger Kursus für Kinder und Er-
wachsene beginnt **Ende Juli** im Saale der Wwe.
Reinhard.
A. Herzog, C. Büscher,
Tanzlehrer. 794

Tanz- und Anstands- Unterricht.

Den geehrten Damen, Herren, Eltern und Vormündern
zur gefl. Kenntniss, daß ich am **Dienstag den 21. und**
Donnerstag den 23. d. Mts., abends 8 Uhr, im
Saale des Herrn **Aug. Liebig** (früher Sprid) einen
Kursus eröffne.
Honorar für Herren 15 M. und für Damen 10 M.
Privatkursus erteile zu jeder Tageszeit, auch
Sonntags.
Zum Besuch ladet ergebenst ein
Joh. Tölle,
konfessionierter Tanz- und Anstands-Lehrer.
NB. Bemerkte, daß ich schon seit 12 Jahren in
Dortmund, Bochum, Essen und Düsseldorf
Unterricht erteile. **D. O.**

Sonnenschirme

(schwarz und farbig)

sind in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen
vorhanden. 807

Camen. F. W. Heineke,

Ecke der Nord- u. Oststrasse.

Turn- Verein „Eintracht“ Camen.

Donnerstag den 23. Juni,
abends 8 Uhr,
Garten-
Konzert

der Herzog'schen Kapelle in den
Anlagen des Schützenhofes.
Entree für Mitglieder 20 S.
für Nichtmitglieder 30 S.
Karten sind bei den Vorstands-
mitgliedern, im Schützenhof und
bei C. Kliffit, W. Kümper, W.
Dreuscher zu haben.
Es ladet freundlichst ein
805 **Der Vorstand.**

Turner- Feuerwehr.

Sonntag,
den 19. Juni:
Verbandsfest in Arnsberg.
Abfahrt punkt 7 vom Markte.
Abfahrt v. Langschede 8 1/2.
Ankunft in „ abends 9 1/2.
797 **Der Hauptmann.**

C. HOLTMANN Camen

Buchbinderei &
Schreibmaterialien.

empfiehlt
evgl. Gesang- und
Gebetbücher
in großer Auswahl, zu billigen
Preisen.
Gesangbücher mit Goldschnitt
von 2,50 an.
Sursum corda
von 1,20 an. 551

Voss'sches Vogelfutter.

Singfutter für Canarien, einheim.
Waldvögel, Finken, Amseln,
Drosseln, Staare, fremdl. Pracht-
finken, Papageien, Kakadus usw.
nur **echt in Packeten** mit
der Schwalbe a 10, 20, 35 bis
100 Pf. erhältlich in Camen bei
Rud. Köhling. 792

Befreit
gleich vielen Anderen von Magen-
beschwerden, Verdauungsstörung,
Schmerzen, Appetitlosigkeit etc. gebe
ich Jedermann gern anerkennliche Aus-
kunft, wie ich ungeachtet meines hohen
Alters wieder gesund geworden bin.
F. Koch, Adminal Föhrer a. D.,
Bismarck, Post Nieheim in Westf. 116
Trud u. Verlag von G. Mah in Hörde.

Camenener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Zweites Blatt.

Humoristische Reimepistel.

Von Kurt Rhoden.

KO. Schon neigt der Frühling sich zu seinem Ende
Und ringsumher steht Strauch und Baum in Flor. —
Kingsum die Bete schaun, wie rote Brände,
Goldblat und Tulpen stolz und schlant hervor! —
Um der Kastanien weiße Blütenkerzen
Schwirrt Schmetterling und Biene im Verein! —
Und in der Jugend leicht entflammte Herzen
Jog Sommer längst als holder Sieger ein! —
Der Flieder blüht bereits in dunklen Hecken
Und auch die Nachtigall ist ohne Ruh',
Sie singt ihr Lied in lauschigen Verstecken
Und läßt die Liebe ein zum Renneboos! —

Politisch will es wenig Freude geben!
Italien schien ja außer Rand und Band!
Das Volkes Hunger und die schweren Zeiten
Streu der Empörung wilden Feuerbrand
Hielte hinaus in unbegrenzten Weiten! —
Was Spanien und Amerika betrifft,
So ist das Ende wohl vorausgesehen,
Dass Philipps Sonnenreich zusammenbricht
In allen Kolonien. — Siegreich wehen
Der Yankees Banner von dem stolzen Mast,
Der heute auftritt unbesiegt fast. —
In Frankreich wütht noch immer fort und fort,
Und ob der Wahlkampf schließlich auch entschieden
Schon heute ist, so will der stille Frieden
Doch immer noch nicht Einklebe halten dort! —

Im europäischen Wetterwinkel scheint
Türkei und Griechenland nun doch vereint
Durch Russlands schlaue Mittlerschaft zu sein.
Und über Deutschland hängt der Himmel rein
Und klar, trotz allem Hehen vor der Wahl,
Zum Kampf bereit, doch ohne viel Standal!

Guch lieben Lesern mög' nun hold und fein
Bei Landpartien fortan das Wetter sein!
Den Herren aber rat' ich, die famosen
Gelblichen oder weißen Sommerhosen
Nicht kneidend auf das saft'ge Gras zu strecken,
Sond' kriegen sie bekanntlich grüne Flecken. . . .

Ich aber mach' für heute meinen Schluss
Mit vielen Grüßen Euer

Pegasus.

Durch ein Wort.

Novelle von Friedrich Voh.

(6. Fortsetzung.)

Sie konnte nicht wohl deutlich sprechen, aber
eben diese halbe Unbegrifflichkeit stieß ihn ab, statt,
wie sie doch beabsichtigte, ihn anzuziehen.
Mit einiger Hast zog er seine Hand aus der
ihren und machte einige Schritte dem andern
Fenster zu.

„Vorderhand,“ wich er der direkten Antwort aus,
„habe ich bis zum Herbst noch meines Kaisers Rod
zu tragen, und dann — wird sich ja wohl alles schon
finden!“

„Bis zum Herbst?“ erliefte sie dagegen. „Du
kannst nicht daran denken, daß der Birkenhof solange
herrenlos sein soll. Eine Eingabe wird Dich sofort
frei machen!“

Er schüttelte den Kopf.
„Kommt Zeit, kommt Rat!“ sagte er wieder
ablenkend. „Ich will jetzt zu dem alten Rohde
und mit ihm alles besprechen!“

Ihr Blick suchte den seinen, während er an ihr
vorüberging.

„Und Du denkst daran, Rupert?“ forschte sie,
als er auf einmal seine Augen auf sie richtete.
Er nickte kaum. Im nächsten Moment schloß
sich hinter ihm die Thür, und in der folgenden
Minute sah die Frau den stattlichen jungen Burtschen
in seiner schmutzen Uniform die Landstraße
hinausgehen, dem gerade auf der Höhe derselben
liegenden Rohdes Hofes.

Ihr ganzes Gesicht leuchtete wie verklärt, wäh-
rend sie ihm so nachschaute, und so ganz und gar
nahm die Beschäftigung sie in Anspruch, daß
sie den letzten Schritt, der durch das Gemach hinter
ihre herankam, völlig überhörte, und wie von einer
Trennung berührt, zurückschleunete, als eine Hand auf
einmal ihren Arm berührte.

Vor ihr stand Barbara, mit schneeweißem Gesicht,
aus dem darum doppelt intensiv die dunklen Augen
hervorleuchteten.

„Mutter“, schlug in der nächsten Sekunde die
Stimme des jungen Mädchens an ihr Ohr, „Mutter,
bei allem, was heilig ist, frage ich Dich: was hast
Du gethan, daß Rupert glaubt, daß sein Vater als
Dein — Dein Schuldner gestorben ist?“

Keine anderen Worte hätten die schuldige Frau
härter treffen können, als diese, und noch dazu aus
dem Munde ihres Kindes. Im ersten Augenblick
war es ihr, als fühle sie den Boden unter ihren
Füßen schwanken und als ob im nächsten Moment
das Haus über sie zusammenstürzen müsse. In der
folgenden Minute aber hatte sie diese Schwäche über-
wunden und die nötige Festigkeit zurückgewonnen,
um dem Blick der Tochter begegnen und ihr mit
kannenderer Nähe antworten zu können:

„Wie kommst Du zu der Frage, Mädchen?
Was ich gethan habe, daß der Rupert glaubt, sein

Vater sei als mein Schuldner gestorben? Wenn
irgend jemand sonst die Frage an mich stellte, so
ließe ich das noch hören! Aber Du — das Kind
an die Mutter! Das geht denn doch über alle Be-
griffe, und statt Dir auf diese ungehörige Frage
eine Antwort zu geben, frage ich Dich einzig da-
gegen: schämst Du Dich denn gar nicht, derartiges
zu Deiner Mutter zu sprechen, Barbara?“

Zu allen Zeiten möchten die Worte ihre Wirkung
auf das Mädchen nicht verfehlt haben; in dieser
Stunde aber thaten sie es vollkommen, gingen sie
gleichsam inhaltslos an ihrem Ohr vorbei. Ein un-
sagbar weher Blick jedoch traf die Mutter.

„Spare Dir alle Mühe, Dich herausreden zu
wollen,“ entgegnete Barbara ihr. „Was Du mir
auch sagen magst, es kann nichts daran ändern, was
ich mit meinen eigenen Ohren gehört habe.“

Ein unartikulierter Laut der Mutter unter-
brach sie.

„Was Du gehört hast?“ stieß dieselbe hervor.

„Du hast also gehört?“

Barbara maß sie mit einem geradezu höflich-
vollen Blick.

„Ich sah nämlich im Nebenraum bereits, als
Du hier eintratest,“ sagte sie. „Bald nach Dir kam
Rupert. Zuerst wollte ich mich bemerkbar machen.
Eure ersten Worte aber schon kannten mich förmlich
an meinen Platz und wider Willen hörte ich so
alles, was ihr beide miteinander spracht. Und wenn
ich nun auch den engeren Zusammenhang nicht weiß,
noch erraten kann, so ist mir doch soviel klar und
bewußt, daß die Sache anders zusammenhängen
muß, als wie Rupert das glaubt und als wie Du
es Rupert erst vollends glauben gemacht hast. Der
Onkel soll sich von Dir fünfzigtausend Mark geliehen
haben! Nun und nimmst Du mir einreden
daß das wahr ist! Ich glaube es nicht, was Du
auch sagen magst! Ich glaube es nie und nimmer-
mehr!“

Wie eine Willeballe war die Frau auf die Tochter
angesprungen, und gleich Krallen umspannten ihre
Finger deren Handgelenk.

„Wist Du von Sinnen, daß Du es wagst, mir
das — das zu sagen?“ zischte sie hervor. „Ver-
wegene, wenn jemand das hörte! Pflichtvergessene,
sprichst Du nicht lieber gleich vor aller Welt an den
Branger stellen und zur Bürgerin stampeln? Hüte
Deine Zunge, sage ich Dir, oder Du sollst mich
kennen lernen! Wenn ich sage, daß es so ist, womit
wirst Du dann das Gegenteil beweisen? Wirst
Du vielleicht gegen mich auftreten, wenn ich es be-
schwören muß, und beschwöre? Du bist — nach
diesem — am Ende gar kapabel und sagst, das sei
ein Meinelid! Dann kann ich ja meinem Herrgott
danken, daß er mir noch rechtzeitig die Augen über
Dein wahres Wesen öffnete und Dich mir zeigte,
als das, was Du bist. — Du mein leibliches Kind:
die schlimmste Feindin Deiner Mutter!“

Mit einem Ruck gab sie bei den letzten Worten
erst Barbaras Handgelenk frei. Sie hatte dasselbe
feister und fester umfaßt, aber kein Schmerzeslaut
war aus des jungen Mädchens Munde gekommen.

Mit aufeinander gepreßten Lippen hatte dieselbe
vielmehr dagestanden. Als die Mutter sie aber so
jäh zurückstieß, taumelte sie fast und ihre zitternde
Hand griff, wie nach einem Halt, nach der nächsten
Stuhllehne.

Die Worte werden Dir leid thun, wenn Du
zu ruhigen Nachdenken kommst, Mutter,“ sagte sie
im Gegenfag zu der erregten Frau in einem Tone,
der tiefe Trauer, aber auch unerwarteter Charakter-
festigkeit dokumentierte. „Es ist mehr als nur Un-
natur, was Du mir da zur Last legst. Ich wäre
nie zu derartigem im Stande, und Du weißt es.

Zwar bin ich alles andre, als weiches Wachs in
Deiner Hand, noch in der Hand von irgend welchem
Menschen. Aber Du bist meine Mutter. Darum
brauchst Du mich nicht zu erinnern. Wie könnte ich
das je vergessen? Nie und nimmer vermische ich
nur das Geringsie gegen Dich, wenn ich Dir auch
nicht glauben kann!“

Die Worte hatten wieder eine geradezu stammen-
werte Wirkung auf die Frau; sie schienen sie voll-
ständig zu beruhigen, bis auf die Lehen.

„Und das wagst Du mir noch einmal zu sagen!“
erliefte sie sich, von der tödlichen Furcht befreit,
schnell wieder oben auf. „Und mit welcher Gelassen-
heit Du mir das sagst! Wenn ich Dir auch nicht
zu glauben vermag!“ Als ob mir daran gar nichts,
ja, a's ob mir gerade daran nichts alles liegen müßte und
läge! Wenn Du denn einmal alles erlaucht hast,
was Rupert und ich hier vorhin sprachen, so mußt
Du doch auch gehört haben, woher er es weiß.

Nicht von mir! Da sei Gott vor! Ich hätte es
ihm mit keiner Silbe gesagt und habe es auch gar
nicht nötig gehabt! Sein Vater selbst hat es ihm
in den letzten Briefen, den er ihm hinterlassen, ge-
schrieben. Na, das hast Du wohl nicht erwartet?
Wenn es schwarz auf Weiß steht, dann kannst Du
es doch wohl nicht mehr bezweifeln?“

Ihre ganze Ueberlegenheit hatte die Frau wieder-
gefunden und in ihren Worten gab sich dieselbe
rückhaltlos kund.

Ob dieses Uebergewicht in dem Wesen der
Mutter eine solche Wirkung auf Barbara ausübte?
Reglos stand sie, unverwandt die Augen auf die
nun auch sie mit großem Blick messende gerichtet.
Und wie keine Bewegung in ihre Gestalt, kam auch
kein Laut über ihre Lippen. Etwas fast Bedäun-

stiges lag in dieser Stille, mit der sie
sprachlos stand.

Für Minutenbänder standen Mutter und Tochter
einander so gegenüber; dann — gleichsam etwas
Unangenehmes von sich abschüttelnd brach die erstere
das Schweigen, indem sie von neuem anhub:

„Und nun will ich Dir etwas sagen. Der Rupert
glaubt, wie Du gehört hast, Du weißt nichts
davon. In diesem Glauben muß er bleiben. Ich
will es und Du wirst mir gehorchen. Versprich
es mir, Barbara!“

Das junge Mädchen sagte sich wie müde an die
Stirn. Alle Gattigkeit von zuvor schien von ihr
gewaschen zu sein. Was mochte sie nur haben.

Die Mutter fragte es sich nicht. Sie sah einzig
das gefügige Werkzeug in ihr, welches sie brauchte,
und das genügte ihr. Sie wiederholte ihre Auf-
forderung.

Ein kaum merkbares Kopfnicken war Barbaras
ganze Antwort, aber der Frau, die nur auf die Er-
reichung ihrer ehrgeizigen Pläne aus war, war jede
Form der Antwort recht, wenn dieselbe eben nur
eine Bejahung war. Für sie schien auch die ganze
heftige Szene schon wie gar nicht gewesen zu sein.

Die Tochter in ihrer leicht schmelzenden Weise
umfassend, hat sie dieselbe, ihre erregten Worte, die
ihr, wie diese vorausgesetzt, ihr allerdings bereits
leid thäten, garnicht gehört zu haben und zu ver-
gessen, und redete ihr dann zu, auf ihre Kammer
zu gehen und sich nach all den Aufregungen etwas
niederzulegen, damit ja nichts an ihr zu merken sei,
wenn der Vater wieder nach Hause käme.

Barbara sagte auch jetzt noch kein Wort. Wie
ein Automat leistete sie dem Rate der Mutter Folge.

Als aber ihre Kammerthür sich hinter ihr geschlossen
hatte, da sank sie auf den Stuhl dicht neben der-
selben nieder, als wenn ihre Füße sie nicht weiter
zu tragen vermöchten, und beide Hände vor ihr
Gesicht schlagend, rang sich ein furchtbares, schluch-
zendes Stöhnen aus ihrer Brust empor und über
ihre Lippen.

Als sie nach Minuten die Hände
senken ließ und dieselben nun wie verzweifelt ringend
im Schoße verkrampfte, war ihr Blick thränenlos,
aber eine unlagbare Qual stand darin geschrieben
und gab sich kund in den ersten Lauten, die, seit
vorchin die unheimliche Erstarrung von ihr Besitz
ergriffen hatte, sich über ihre Lippen rangen in dem
wildem Schrei:

„Gott — allbarmherziger Gott, laß das nicht
wahr — laß das nicht wahr sein! Eher laß mich
wahnsinnig werden!“

Von seinem Fenster aus hatte der alte Rohde
inzwischen den jungen Birkenhofbauer auf sein Ge-
höft zukommen gesehen, und nichts Geringeres hatte
er zu thun, als laut durchs Haus nach seiner Tochter
zu rufen, die bestürzt über ihres sonst so ruhigen
Vaters Heftigkeit denn auch fast über schnell zur
Stelle war. Statt aller Antwort zog der alte
Bauer die Erstarrte kurzerhand in die Stube, deren
Thür er häufig schloß.

„Der Birkenhof - Rupert kommt auf unsern Hof
zu,“ raunte er ihr zu. „Mach' dich also schnell
präsenabel. Du weißt, was davon abhängt. Die
erste Begegnung entscheidet oft und — du kennst
meine Wünsche. Ich werde ihn unterdessen empfangen
und hier festhalten. Also spure dich! Da ist er schon!“

Es bedurfte weder der Mahnung, noch der letzten
Worte. Schon war sie zur anderen Stubenthür
hinaus, während der Vater mit dem Anstrich größter
Gemächlichkeit die auf die Diele führende Thür öff-
nete und dem Gast breitspurig entgegen trat.

„Sieh da, Rupert!“ sagte er, freundlich nickend,
indem er mit der Linken die Pfeife aus dem Munde
nahm und die andere dem jungen Burtschen entgegen-
streckte. „Das ist schön von dir, daß du zuerst zu
mir kommst! Freilich, kämest du in einer andern
Angelegenheit, als die dich nun hierherführt, so
wäre mir's — weiß Gott — lieber und ich wünsche
es auch dir von ganzem Herzen! Nun, was nicht
ist, kann ja noch werden!“ Er sagte es sehr be-
ziehungsvoll. „Doch was stehe ich hier denn noch
mit dir auf der Diele? Komm herein!“ Er ließ
seinem Gast den Vortritt und schritt hinterher, die
Thür hinter sich schließend. „Ja, das ist wieder
einmal wunderbar schnell gegangen mit deinem Vater!
Kein Mensch hätte das wohl gedacht! So kann
auch keiner dafür, daß man dich erst rief, als es zu
spät war. Du bist übrigens ungemein rasch herge-
kommen, daß du bereits heute früh bei Sonnenauf-
gang hier sein konntest!“

In Rupert's Gesicht stieg leichte Röte bei Er-
wähnung seiner Heimkehr bei Sonnenaufgang.

„Ich erhielt sofort Urlaub und ritt dann von
Neustadt aus die Nacht hindurch,“ erklärte er dem
alten Bauern, wie zuvor der Kousine. „Und nur
diese meine frühe Ankunft ließ mich den Vater noch
erst wenig verändert zum letztenmal sehen. Denn
das Gewitter, welches dann kam, wirkte dermaßen
auf den Toten ein, daß die Leichenbestatter heute
morgen den Sarg sofort schließen mußten. So schnell
hat alle Herrlichkeit ein Ende!“

Der alte Vater nickte.

„Ja, ja!“ bestätigte er. „Und wenn einer, so
hat das dein Vater gewußt, — dir zum Glück, denn
du wirst das Haus wohlbestellt finden. Ich weiß
es. Dein Vater hat eine wahre Musterwirtschaft
geführt, wie man sie ein zweitesmal erst suchen und
finden soll. Ein solches Erbe laß ich mir schon ge-
fallen! Freilich, so recht wohl wirst du dich erst
auf dem Hofe fühlen mit einer jungen Frau an

beiner Seite! Na, das wird auch noch kommen!
Wirst nicht weit darum zu laufen haben und —
hoffe ich — die rechte nicht übergehen!“ Dieselbe
Deutlichkeit, wie vorhin in den Worten der Kousine,
Rupert schüttelte es fast, während der alte Bauer
breit dazu lächelte. „Na, hast du denn schon Umschau
gehalten auf deinem jetzigen Hof? Hast doch alles
in gutem Befund angetroffen?“

Auf Rupert's Stirn war dieselbe Falte erschienen,
wie vorhin bei den Worten von Barbara's Mutter.
Die Wahrnehmung veranlaßte den Vater wohl zu
seiner unvermittelten Frage.

„Ich fand bisher nur Zeit, des Vaters Papiere
durchzusehen,“ antwortete der junge Husar. „Mir
war bekannt, daß ich einen Brief des Vaters vor-
finden sollte. So trieb es mich, denselben zu lesen.
Ich fand und las ihn. Er ist sogar eine Er-
gänzung des Testaments, das mir Euch zum Ratgeber
beordnet. Wenn es Euch recht ist, Rohde, sehen
wir alles miteinander durch.“

„Natürlich!“ sagte der alte Bauer wichtig. „Dazu
hat dein Vater mich ja eingesetzt, und kein Mensch
kann sagen, daß der alte Rohde sich je einer einmal
übernommen Pflicht entzogen hätte. Aber der Tote
mag erst unter Erde sein. Wie lange hast du Ur-
laub bekommen?“

„Auf zehn Tage,“ erwiderte Rupert.

„Dann bleibst uns ja hinreichend Zeit,“ versetzte
der Bauer. „Was den Hof anbelangt, so habe ich
in letzter Zeit ja schon wiederholt nach dem Rechten
gesehen und bin bereit, das bis zum Herbst, wann
du frei kommst, weiter zu thun. Und was die
Wirtschaft betrifft, so kann ja einfach die Kousine
deines Vaters, die Frau Willers, dieselbe ebenfalls
solange fortführen. Du wirst sie ohnehin nicht knall
und Fall auf die Landstraße setzen wollen. So
hat sie Zeit, sich nach etwas anderm umzusehen.
Denn wenn du im Herbst heimkommst und vielleicht
zu Weihnachten heiratest —“

„Damit hat es gute Beile!“ schnitt Rupert die
Berechnungen des Alten, die dieser für ihn sprach, ab,
„da werde ich denn doch noch ein Wörtlein mit
darein zu reden haben! Aber lassen wir das doch
alles bis nach der Heirat, wie Ihr ganz richtig
sagt!“

Seine Worte waren ein Widerspruch zu der
Absicht, mit der er hierhergekommen war. Dieselbe
hatte in dem Vorgesagten bestanden, mit dem alten
Bauern über des Vaters letzten Brief und ganz
besonders über die eine Stelle darin ausführlich zu
sprechen. Aber er wußte nicht, was es war. Hatte
der alte Bauer sich so sehr verändert, oder hatte er
selber durch seinen Aufenthalt in der Stadt, in der
Garnison und unter gebildeteren Augenzeugen alles
mit anderen Augen zu betrachten gelernt? Die Worte
wollten ihm gleichsam nicht aus der Kehle, und wie
erleichtert fühlte er sich, von der Sache heute nicht
sprechen zu müssen, sondern dieselbe auf die nächsten
Tage hinausgeschoben wissen zu dürfen.

Aber losreissen konnte er sich nichtbestoweniger
von dem Gedanken nicht, der ihn ganz in seinen
Baum geschlagen hatte, und die einsilbigsten Antworten
waren es, mit denen er die vielen alltäglichen Fragen
des Bauern beantwortete, durch welche dieser ihn,
dem seiner Tochter gegebenen Versprechen gemäß,
zurückhielt, während ihm doch der Boden hier gleichsam
unter den Füßen brannte.

Aber endlich hielt er es nicht mehr aus. Er
sprang auf und stand eben, dem alten Bauern die
Hand zum Abschied hinstreckend, als die Thür aufging
und auf der Schwelle die Tochter des Hauses erschien.

Wie erkannt über die Anwesenheit eines Gastes
bei ihrem Vater, stand sie da, als sei sie unschlüssig,
ob sie eintreten oder zurückweichen sollte.

Der Vater kam ihr zur Hilfe.

„Si, habe, du wirst doch nicht wie der Feind
vor dem Sieger fliehen!“ rief er. „Du kommst
übrigens noch gerade recht. Der Rupert wollte
soeben gehen. Und du wirst ihm doch sicher auch
geru ein paar tröstliche Worte sagen wollen!“

Sie sah so strahlend aus, während sie so da-
stand, daß der alte Bauer die letzten Worte für
notwendig erachtete mochte, damit sie nicht gar zu
sehr aus der Rolle fiel. Ueberraschend schnell ließen
dieselben ihr ganzes Gesicht sich verändern. Ihre
beiden Hände wie in uniger Zeitnahme ihm ent-
gegenstreckend, trat sie auf Rupert zu, der bei so
viel Entgegenkommen nicht anders konnte, als seine
Hände in die ihren zu legen. Sie schloß ihre
Finger fest darum.

„Das brauche ich dir doch wohl nicht erst zu
sagen, wie leid mir der Tod meines guten Vaters
thut!“ sprach sie dazu. „Geben wir beide — du
und ich — ja doch allezeit immer alles miteinander
gleich gefühlt!“

Davon war ihm nun freilich nichts bekannt.
Dafür aber weckten ihre Worte etwas anderes in
ihm: daß sie stets starr aufgetragen hatte, — eine
Erinnerung, welche sie sicher nicht in ihm wachrufen
wollte.

Er stammelte irgend etwas zur Antwort; er
wußte selber nicht, was er sagte. Dabei sah er sie
immerfort an. Ihre roten Haare standen dem jungen
Mädchen nicht mehr so abstoßend, wie sie dem Kind
gestanden hatten. Sie erwießen sich vielmehr als
harmonisch passend zu dem mildwehigen Gesicht und
den großen grauen Augen darin, die schön genannt
zu werden Anspruch erheben konnten, wie sie überhaupt
in ihrer ganzen Erscheinung eine immerhin passable
Schönheit zu nennen wdr, wenn man sich eben nicht

durch die brandroten Haare abstößen ließ. Das ging Rupert durch den Sinn, während er sie ansah, kaum wissend, daß er es that, denn er sah in Wirklichkeit einzig ein ganz anderes Gesicht neben dem ihren, — das eine Gesicht, welches ihm, seit er es beim Sonnenanfang zuerst erblickt, als das schönste erschien und ihm für nun und immerdar das schönste bleiben würde.

Vater und Tochter sahen sich nur stumm an, als er das Haus verlassen hatte, und dann sahen sie dem schlanken Jüngling nach, der die Landstraße hinabschritt, seinem Gesicht zu, gerade so, wie vorhin Barbara's Mutter ihn die entgegengelegte Richtung hatte nehmen gesehen.

„Wie er dich anschaut!“ gab der alte Bauer zuerst seinen Gedanken Ausdruck.

„Jammert!“ antwortete sie ihm. „Mir wurde ganz heiß unter meinem Hute!“

Und sie barg ihr Gesicht an des Vaters Hals.

„Nun, dann laß mich nur machen!“ schmunzelte der Alte, ihr über das so vielverwundene rote Haar streichelnd. „Im Wehnacht ist Hochzeit!“

Der alte Bauer sagte das selbstbewußt und seine Tochter war ebenso fest davon überzeugt. Kein Gedanke an einen Dämonisch kam beiden.

So führen beide doppelt erschreckt auseinander, als auf einmal eine Stimme wiederholte:

„Im Wehnacht ist Hochzeit! Ja, das fürchte ich auch!“

Bestürzt blickten beide nach der Richtung, aus welcher die Stimme kam. Mit wirrem Ausdruck auf ihrem starrend, stand an der Thür eine dunkle Gestalt, — die alte Gunda.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— **Für Blumenfreunde.** Eine unserer liebsten und dabei anspruchslosesten Blumen, die während des ganzen Sommers ihre Farbenpracht entfaltet, ist das Stiefmütterchen, das in immer vollkommeneren Farbensummenstellungen geübt wird. Besonders wirkungsvoll ist es, wenn dieselben Farben in Massen verwendet werden: unsere farbenfrohe Zeit liebt nun einmal starke Signale! — Da wird es vielfach als eine Erleichterung empfunden, daß es nicht möglich ist, eine bestimmte Farbsstellung aus Samen rein weiter zu züchten. Die folgende Generation zeigt stets abweichende Farben und mit der „Majestät“ ist es vorbei. Demgegenüber erinnert der praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau daran, daß es leicht ist, die Farbereinheit der Blüten zu erhalten, wenn man die Stiefmütterchen nicht aus Samen weiterzucht, sondern durch Stecklinge vermehrt. Man schneidet die abgeblühten Pflanzen einfach in mehrere Teile, von denen jeder einige Blätter haben muß und steckt diese Teile in etwas erwärmte, gute Erde. Sie treiben ohne weiteres Wurzeln und man erhält zuverlässig die Farben der Mutterpflanze wieder!

— **Ein schweres Unglück.** dem eine Anzahl von Menschenleben zum Opfer gefallen ist, hat sich heute Morgen am Nollendamm zu Charlottenburg gegenüber dem Neubau der Elektrizitätswerke von Siemens u. Halske zugezogen. Bei diesem Neubau sind zahlreiche Arbeiter des Zimmermeisters Th. Möbus aus der Goethe-Strasse 13 zu Charlottenburg beschäftigt. Für diese hat Möbus eine besondere Fährte über die Spree eingerichtet. 15 bis 18 Personen nahmen in diesem Boote Platz während 5 oder 6 andere sich bemühten, es von der flachen Böschung ins Wasser zu schleben. Erst als das Boot plötzlich nachgab und mit einem Satz ins Wasser glitt, merkten die Leute, daß es weit überladen war. Es war aber schon zu spät, Abhilfe zu schaffen. Das Boot ging sofort unter und seine Insassen fielen sämtlich in die Spree. Nun entstand eine große Verwirrung. Soweit man es in der Aufregung verfolgen konnte, retteten sich zwei Mann durch Schwimmen, fünf oder sechs wurden von Anglern, die in der Nähe standen, mit den Angelruten herausgezogen. Da noch mehr sich irgendwo gerettet haben und unbedenktlich nach Hause gegangen sind, steht noch dahin.

Der Arbeiter sind im Laufe des Vormittags beim Abziehen des Wassers als Leichen wiedergefunden worden. Es ist zu befürchten, daß noch mehr Arbeiter ihren Tod gefunden haben.

— **Der Wormser Protest** gegen die Einführung der Fäkalien in den Rhein von Seiten Mannheims haben sich bis jetzt bereits 40 Rheingemeinden zwischen Worms und Bingen angeschlossen.

— **Vergiftet.** In Bayreuth hat sich der 24-jährige deutsche Hofchauspieler Camille Ernst von Darmstadt, gebürtig aus Lyon, mittelst Morphiums vergiftet. Er besuchte die Wagner'sche Spielbühnenanstalt seit 11. Mai, um sich zum Helidentenor auszubilden, entsagte aber nicht den gestellten Anforderungen und erhielt gleichzeitig seine Entlassung vom Hoftheater in Darmstadt. Das mag das Motiv zu seiner That gewesen sein.

— **Ein aus Bremen** zugereister Herr Edmund soll bei den Wetten auf ein englisches Pferd beim letzten Pariser Rennen auf seine Barschaft verloren haben. Er verjagte Selbstmord, indem er sich eine Revolverkugel in die Schläfe jagte. Er wurde nach dem Krankenhaus gebracht.

— **Am Münster.** 7. Juni, wird gemeldet: Gestern Abend stießen auf dem Bahnhof Alack bei Münster zwei Güterzüge zusammen. Ein Bremser wurde getötet, ein Zugführer und ein Viehwärter verletzt, zahlreiche Wagen zertrümmert.

— **In dem Dorfe Gieservell** bei Fulda ereignete sich Dienstag Morgen gelegentlich des Schafwäschens ein Unglücksfall. Drei junge Bauernburschen gingen nach der Schafwäsche an einer tiefen Stelle in den Fuldabühl, um zu baden. Trotzdem sie des Schwimmens unkundig waren, wagten sie sich zu weit vor, als sie plötzlich den Boden unter den Füßen verloren und alle drei untergingen. Einer der jungen Leute konnte noch mit knapper Not unter großer Lebensgefahr gerettet werden. Die beiden anderen ertranken. Die Leichen konnten noch nicht aufgefunden werden.

— **Wegen einer das Leben gefährdenden Mißhandlung** eines Geisteskranken hatte sich in Mannheim der Krankenwärter Jakob Kirchenlohr vor der Strafkammer zu verantworten. Kirchenlohr packte in der Nacht zum 6. Mai d. J. den in der Universitätsklinik in der Heibelberg untergebrachten Peter Egel aus Weinheim, warf ihn auf ein Bett und trat mit den Füßen auf ihm herum, so daß Egel einen Rippenbruch erlitt. Kirchenlohr wurde zu einer Gefängnisstrafe von nur drei Wochen verurteilt.

— **Ueber die Trunksitten der besitzenden und gebildeten Stände** will der Deutsche Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke auf seiner Jahresversammlung verhandeln, die am 27. Juli zu Heidelberg stattfindet. Das Referat haben Prof. Dr. Theobald Ziegler von Straßburg und Schriftsteller Otto von Beigier übernommen. Das Thema ist gerade deshalb gewählt, weil den Mißgebräuchen immer vorgeworfen wird, sie bekämpften nur die Trunksitten der Arbeiter und übersehen ganz das schlechte Vorbild der besser gestellten Stände. Alt-Heidelberg ist gewiß ein anregender Platz für diese Diskussion.

— **Seit längerer Zeit** treiben in Darmstadt anonyme Briefschreiber und Schreiberinnen ihr Unwesen und suchen mit ihren Verdächtigungen insbesondere die Mitglieder der ersten Gesellschaftskreise heim. Wie die „Neuen heftigen Volksblätter“ mitteilen, ist man den Urheberinnen dieses schmutzigen Geschäftes jetzt auf der Spur. Die Sache soll dem Gericht übergeben und ohne Rücksicht auf Name und Stand der Betroffenen verfolgt werden. Auch der Großherzog und die Großherzogin erhielten mehrfach solche gemeinen Briefe und sind über dieses schurkische Treiben aufs Tiefste empört.

— **Der Blitz** scherte in Neuenbrock zwei etwa 100 m auseinanderliegende Wassermühlen ein.

— **Aus dem Gefängnis** in Bruchsal (Baden) entwich ein Sträfling; er wurde jedoch vom dem Wächterposten bemerkt. Als der Sträfling dem Halter nicht Folge leistete, schoß der Wächter; der zweite Schuß streifte den Sträfling nieder.

— **Der Baumeister Mauermeister** über aus Landgraben, der in der Brauerei Neuenhof bei Herleshausen ein Gistellergelände aufbaute, wurde durch plötzliche Erbsenfluten in einer 12 m tiefen Baugrube mit 3 Gefährten verschüttet. Über blieb laut „L.A.“ tot, die Gefährten wurden gerettet.

— **In Metz** starb im israelitischen Hospiz der 104 Jahre alte Lion Eisenberg, genannt Rabbi Leib, eine in der Stadt sehr bekannte Persönlichkeit. Als Leib 100 Jahre alt wurde, dachte er daran, daß es an der Zeit sei, ein Testament zu machen, was er auch vor 4 Jahren bei einem Notar besorgte. Leib war vermögend und kam vor 65 Jahren nach Metz.

— **Mülhausen i. El.** 7. Juni. Gestern Abend wurde am Theater nach Schluß der Vorstellung der Mörder Schneider, welcher vor einigen Tagen die Ehefrau Leprince ermordet hat, hier auf der Straße festgenommen. Schneider gab auf die ihn festzunehmenden Schugleute vier Revolverkugeln ab und jagte sich den fünften Schuß in den Kopf. Er wurde schwer verletzt nach dem Hospital gebracht.

— **40 Mann** des 14. Infanterieregiments in Straßburg i. E. erkrankten plötzlich unter Fiebererscheinungen und mußten ins Lazarett gebracht werden. Das Regiment sollte zu einer großen Schießübung nach Wahn bei Köln ausziehen, was nun vorläufig unterbleiben muß.

— **Ein achtjähriger Zigeunerjunge** hat in Ramstein seinen fünfjährigen Bruder erdrosselt, indem er ihm, als beide allein in der Stube waren, eine Schlinge um den Hals legte, diese an das Bett knüpfte und sich dann entfernte.

— **In Tauberscheidheim** wurden nach der „Tauberszt.“ 11 Zigeuner eingeleitet. Sie sind beschuldigt, in Königheim einem Herrn, der sich wahrhaftig ließ und dafür 79 Mk. (11) zahlte, nebenbei noch 420 Mk. entwendet zu haben. Der Verdächtige wurde also hart bestraft für Dummheit und Aberglauben!

— **Die Bedeutung der Fremdensaison** für die Schweiz ergibt sich aus der Thatsache, daß im vorigen Jahre 1790 größere Gasthöfe, Pensionen etc. mit rund 130,000 Betten den Reisenden zur Verfügung standen. Dazu kommen 1500 kleinere Gasthäuser mit 10 oder weniger Betten. Es ist ausgerechnet worden, daß während der Hochsaison allein, Mitte Juli bis Ende August, bei einer Tagesausgabe des einzelnen Sommerfrischlers von 5 Francs als Mindestbetrag die Brutto-Einnahmen der Gastwirtschaften 28 Mill. Francs betragen. Deutschland pflegt jetzt die meisten Reisenden zu liefern.

— **Von Cannes,** dem „Blumengarten Frankreichs“, gehen jährlich etwa für 20 Millionen Francs wohlriechende Esenzen allein ins Ausland. An geschnittenen Blumen exportiert die Stadt in jedem Jahre 2000 Zentner Parma-Weiden, einige 30 000 Zentner Orangeblüten, ebensoviele Rosen, etwa 10 000 Zentner Geranien und 5000 Zentner Jasmin. Paris bezieht außerdem von dort sehr viele destillierte Getränke. Auch Bismut wächst in der Umgegend von Cannes in großen Quantitäten.

— **Ein etwa 3 Wochen** alter Hase mit acht Füßen, drei Ohren und zwei Schwänzen wurde in Stouning (Niederösterreich) aufgefunden.

— **Ermordet.** Die 47 Jahre alte Frau Bertrand und ihre sieben Jahre alte Nichte Octave sind in ihrer Wohnung in der Grande Rue in St. Maurice in Paris ermordet worden. Ein Hammer und ein Messer, die zur Ausführung des Doppelmordes gedient hatten, wurden am Orte des Verbrechens aufgefunden. Es liegt Raubmord vor; es fehlt eine Bärte mit 500 Francs.

— **Am 31. Mai** wurde auf der Straße Tonneils-Bank im Département Vost-Garonne durch einen Raub, den kleinen Gravius aus Carres, ein Eisenbahnunglück verursacht. Der wackere Junge bemerkte nämlich, daß das Geleise durch das für zuvor niedergegangene Geleise verlegt worden war, und hielt den eben angekommenen Eisenbahnzug durch Schwenken eines roten Fegens knapp vor der gefährlichen Stelle auf.

— **Ein mutloser Säger.** Im Sprechsaal der „Straßburger Post“ findet sich folgendes „Eingeliefert“:

Stoßsenzer an das Trarbacher Kasino. Vierhundert der Lieber bis dato — o je! Wenn daran ich denke, so wird es mir weh! Denn fliehet die Quelle bis Späthjahr so heiter — So giebt es ein Penjum von Tausend und weiter. Da sag' ich beinah, mein Vöglein zu senden, — Auf wen wird's Jünglein der Woge sich wenden? Dem werden die Mäusen wohl lächeln so hold, Daß werde zu teil ihm das flüchtige Gold? D, hätte man mich zum Preisrichter gewählt, Ich hätt' mit dem Wusste nicht lang mich gequält; Ich hätte gebeten, um friedlich zu enden: Jedwem Dichter 'ne Flasche zu spenden.

Ein Konkurrent.

Gedenktasel.

16. Juni.
1897. Kaiser Wilhelm in Vigny. Zum Jubiläum des Königs Grenad. Reg.
1897. Generalmajor Karl Manger von Kirchberg zu Graß gestorben. Bezeichnete sich in der Schlacht von Cuzzogaa aus.
1871. Wilhelms I. Triumph-Einzug in Berlin.
1866. Einrückung der Preußen in Hannover, Kurhessen und Sachsen.
1848. Ludwig II., Großherzog von Hessen-Darmstadt, gestorben.
1815. Schlacht bei Vigny. Sieg Napoleons über Blücher.
1815. Karl Friedrich, Herzog von Braunschweig, gestorben. Gefallen bei Quatrebras.

17. Juni.
1897. Prälat und Geheimkammerer Sebastian Kneipp in Weiskirchen gestorben. Bekannt durch seine Naturheilmethoden.
1895. Edwin, Freiherr von Manteuffel, Generalfeldmarschall und Statthalter von Elsaß-Lothringen, gestorben. Geboren zu Dresden.
1866. Besetzung Hannovers durch preuß. Truppen.
1813. Ueberfall bei Rügen.
1810. Ferdinand Freiligrath zu Detmold geboren. Deutscher Dichter.
1703. John Wesley zu Epworth geboren. Stifter der Methodisten.

18. Juni.
1897. Kaiser Wilhelm in Völsfeld und Köln.
1896. Enthüllung des Kaiser Wilhelm - Denkmals auf dem Knyphauser.
1866. Besetzung Dresdens.
1849. Ende des deutschen Reichsparlaments.
1815. Schlacht bei Belle-Alliance (Waterloo).
1757. Schlacht bei Kollin. Niederlage Friedrichs des Großen.
1675. Schlacht bei Fehrbellin. Sieg des großen Kurfürsten über die Schweden.

19. Juni.
1897. Kaiser Wilhelm in der Niedermendig-Abtei Saazer See, Neuwied und Bonn.
1867. Maximilian, Kaiser von Mexiko, erschossen.
1866. Besetzung Kassels durch preussische Truppen.
1824. Joachim Nettelbeck, der Verteidiger Kolbergs gegen die Franzosen, zu Kolberg gestorben.
325. Eröffnung des Konzils zu Nicäa. Nicäisches Glaubensbekenntnis. Verdamnung der arianischen Lehre.

20. Juni.
1897. Kaiser Wilhelm in Kuzbass und Brunsbüttel.
1895. Eröffnung des Kaiser Wilhelm-Kanals.
1849. Treffen bei Waghäusel in Baden.
1837. König Wilhelm IV. von England gestorben.
1650. Aufstand des Rüruberger Exzellenzregiments.
1647. Johann Georg III., Kurfürst von Sachsen (gestorben zu Tübingen), geboren.

— **Tapeten** in größter Auswahl. Alle Farben, trocken u. strichfertig Glas, nach Maß geschnitten, empfiehlt billigst Camen, Weststraße 57.

Witwe Knapstein.



Schmidt & Flögel, Dampfseifenfabrik, Romscheld.

— **Maischewürze,** welche nach der Analyse des Herrn Professor Dr. König, Münster einen Futterwert von 41 J pro 100 Liter hat, offeriere zu 20 J bei regelmäßiger Abnahme.

Werl.

F. Wulf.

Blitz-

blank werden nicht allein die Wäsche, sondern auch alle Metalle, welche mit Grumer & Neu' Panama-Gold-Wasch-Extrakt abgewaschen werden. Reichspatentamtlich geschützt. Zu haben ist Grumer & Neu' Panama-Gold-Wasch-Extrakt für nur 15 Pfg. 1/2 Pfd.-Kartons netto Inhalt in 5414 allen besseren Kolonialwaren-Handlungen. 74

840. Kaiser Ludwig I., der Fromme, zu Ingelheim gestorben.

Rätsel.

Nach langem, mühevollen Thun Bin ich dir nötig, um zu ruh'n. Sek' o für a, wirst überall Zerföhren wirken auf Metall; Mit e möcht's keiner gern genießen, Was andere Leute übrig liegen.

Zweifelhafte Charade.

Der Dichter wie der Komponist Stets ohne mich verlassen ist; Doch ändert sich des Wortes Sinn: Stellt du getrennt die Silbe hin, Der Mensch, der sicher scheint im Glück, Ihn stürzt manchmal ein Augenblick!

(Auflösung des Rätsels in der Sonntag Nummer.)

Auflösung der vorigen Rätsel:

Distant. — Pilz.

Standesamt Weddinghofen.

Mitteilungen vom Monat Mai 1898.

Getraute: Landwirt J. Reimann u. Emma Hagedorn, Oberaden u. Niederaden. Müller F. Stein u. Anna Liebschulte, Dahlhausen u. Weddinghofen. Vergm. H. Lohoff u. Ida Overhage, Weddinghofen. Vergm. W. Hiddemann u. Mathilde Bolte, Methler. Vergm. A. Schön u. Karoline Böner, Methler. Schmidt F. Rebe u. Anna Störtebaum, Methler. Schmidt H. Wünnemann u. Karoline Böner, Methler u. Nordbögge. Vergm. G. Köhlmann u. Katharina Ronshausen, Westf. u. Camen.

Geboren: Ein Sohn den Nachbarnanten: Maurer J. Reuse, Methler. Vergm. B. Winkler, Westf. Steiger H. Borchulze, Weddinghofen. Vergm. J. Wieland, Methler. Vergm. A. Kemma, Oberaden. Vergm. D. Ficht, Methler. Vergm. A. Weiermann, Methler. Vergm. W. Lebeder, Methler. Vergm. H. Kuhlmann, Methler. Vergm. G. Schwarz, Methler. Vergm. H. Nicks, Methler. Vergm. G. Grüttner, Westf. — Eine Tochter den Nachbarnanten: Vergm. B. Schulte, Oberaden. Vergm. B. Schöpper, Oberaden. Vergm. F. Heimann, Oberaden. Vergm. F. Schmolowski, Methler. Vergm. F. Nagel, Landw. F. Schüller, Weddinghofen. Vergm. W. Schneider, Westf. Vergm. G. Schwarz, Westf. Vergm. J. v. Frank, Methler. Vergm. W. Rabenacher, Methler. Vergm. A. Weber, Methler. Vergm. H. Kähler, Westf. Vergm. D. Kofka, Westf. Vergm. F. Spielmann, Westf. Landw. G. Nitsch, Oberaden. Dreher H. Schlierenkämper, Oberaden. Vergm. Th. Schlachter, Oberaden. Vergm. F. Kuhlmann, Methler. Vergm. W. Hartmann, Methler. Vergm. J. Kasper, Westf.

Gestorben: W. Drolner, Methler, 2 J 6 M. Lebzahler D. Vergmann, Niederaden, 72 J. Ghefrat Mathilde Schlüter, geb. Schulze-Brandt, Weddinghofen, 26 J. Maria Klasing, Oberaden, 3 J 11 M. Frieda Daub, Oberaden, 1 M 18 J. B. Fahrmann, Methler, 4 J 2 M. C. Böbbe, Methler, 2 J 8 M. Frieda Erdmann, Oberaden, 1 J 4 M. Jochenbecker F. Wünnemann, Methler, 36 J 8 M. Wm. Wilhelmine Böbbe geb. Klute, Oberaden, 78 J 7 M. A. Wiefing, Methler, 1 J 8 M. Ghefrat Anna Braun, geb. Hamm, Methler, 43 J 2 M. Schmiedemir. W. Köter, Niederaden, 81 J.

Camen, 18. Juni. Gegen Fische, Schlangen, Schwaben, Kricken, Wanzen und **Fliegen** kann nur das Dalmia. Es tötet in 10 Minuten alle Fliegen im Zimmer. Nicht giftig. Hunderte von Dankschreiben. Nur 40 J zu haben in verkieselten Flaschen zu 15, 30 und 50 Pfg. Standbeutel 15 Pfg. in Camen in der Apothekente. 708

Gravelotte. Die Kämpfe um Metz. Von Karl Meitner. Mit Illustrationen Ch. Speier. 11. — 15. Tausend. Geh. 1 Mk., geb. 2 Mk. Verlag von Karl Kraabe in Stuttgart. Meitner hat hier zu seinem berühmten „Dienstag“ (Sedan) ein Pendant geliefert, das bezüglich anschaulichkeit in Darstellung des Kriegeslebens vielleicht jenes Werk noch übertrifft. Mit wunderbarem Farbenreichtum und unablässig spannender Komposition entrollt sich hier ein Panorama der furchtbaren Kämpfe um Metz, wie kein anderes noch versucht wurde. Die Vorgänge bei beiden Gegnern werden physiologisch motiviert, wie heute erst dem Forscher möglich. Dabei atmet das Ganze glühenden Patriotismus. Die Illustrationen von Ch. Speier, namentlich auch der farbige Umschlag, sind musterhaft.

Verantwortlicher Redakteur J. Brombach in Camen.

Hermannsborner Sprudel

ist ein garantiert durchsichtiger natürliches Mineralwasser. Angenehm absolut reines und an freier natürlicher Kohlensäure reiches Getränk. Magen, Nieren und Blut stärkend. Als Tafelwasser für Gesunde und Kranke ärztlich empfohlen.

Depot i. Camen b. J. Brombach.

„Unna bei Fr. Schmitz.“

Dr. Hartung, Frauen-Klinik, Dortmund, Elisabethstrasse 2. Aufn. findet statt in 3 Klassen

Weidene Bohnenstangen, sowie auch rote u. hiesige Speisetartoffel sind zu haben beim Händler August Färber, Camen, Zwißgenstr.

Franko nur M. 3,60 10 Pfd.-Probe-Postkoll 151 2 rote Ägeln | Käse

Zentnerweise 28 Mark ab hier Käseverfand Berner Neumünster.

Butter! Feine Gutsbutter in tierer reiner Ware verpackte Postpakete von netto 9 Pfd. zu M. 8.20, hochfeine Molkereitafelbutter zu M. 9.50 frg. g. Nachnahme, G. Mandle, Lelphelm (Baiern.) 2503